

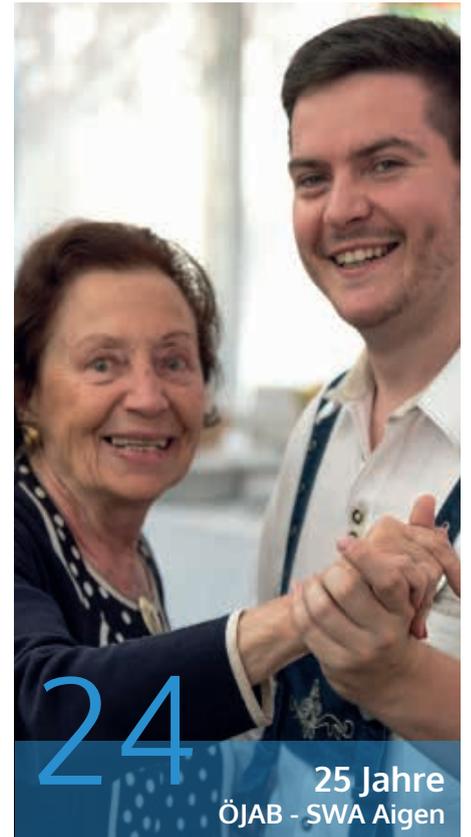
Senf



Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.

Voneinander
lernen





4

Editorial
Voneinander lernen

5

Stimmen aus der ÖJAB
Lernpläne

6

ÖJAB - Kompetenz seit 70 Jahren
Tätigkeitsbereich Bildung

8

Lehren und Lernen
Der Bildungsbereich der ÖJAB

12

Erasmus+
So macht lernen Spaß

16

AMIF
2. Durchgang

18

EZA
Von Hilfe zu Zusammenarbeit

20

Gestern - Heute - Morgen
ARBA

21

Gott und die Welt
Verrückte Christen!?

22

Generationen verbindend
Mit- und Voneinander lernen

24

25 Jahre
Jubiläum der ÖJAB - SWA Aigen

27

Spatenstich
Zubau im ÖJAB-Haus St. Franziskus



ÖJAB - Lauf
Feuchtes Vergnügen



moNument
ÖJAB - Fußballcup

BEITRÄGE:

Margit Bajwa, Herbert Bartl, Adriana Bassani, Fenja Fieweger, Judith Geiger, André Pascal Horváth, Thomas Humberg, Mario Jakic, Cyprien Kaboré, Judith Kittelmann, Elfriede Kleinkauertz, Pierre Maré, Raffael Miribung, Wolfgang Mohl, Mohammad Reza Mosawi, Wilhelm Perkowitsch, Julius Potzmann, Julia Reich, Daniela Schuh, Eduard Schüssler, Monika Schüssler, Peter Winkler

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung, Mittelgasse 16, 1062 Wien.
Tel.: 01 / 597 97 35-0
Fax: 01 / 597 97 35-889
E-Mail: office@oejab.at
Internet: www.oejab.at

Redaktion:

Judith Geiger (Redaktionsleitung)
E-Mail: judith.geiger@oejab.at
Telefon: 01 / 597 97 35 / 845

Wolfgang Mohl (Öffentlichkeitsarbeit)
E-Mail: wolfgang.mohl@oejab.at
Telefon: 01 / 597 97 35 / 826

Layout & Graphik: Raffael Miribung
Druck: Das Druckhaus, Wien.

Coverfoto: Hannah Indrak

Fotos Inhaltsverzeichnis: WiG/ Andrew Rhinky; Stefan Lichtenthal; Axel Ostin / Brainbutter; Raffael Miribung

Redaktionsschluss senf. 3/16:

9. September 2016

“*senf.* Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ.

Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, MitarbeiterInnen, AktivistInnen und Freunde der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen.

Die ÖJAB - Österreichische Jungarbeiter Bewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugend-organisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pflegeheime, Generationenwohn-gemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert.

senf. überlässt es den AutorInnen, ob sie ihre LeserInnen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:



28

Mitarbeiter Portrait
Peter Winkler

29

Ökowohnen
Im GreenHouse Passivhaus Plus

30

Feuchtes Vergnügen
ÖJAB - Lauf

33

moNument
ÖJAB - Fußballcup

34

Wir empfehlen...
Windobona

36

Spotlights
Ereignisse im Scheinwerferlicht

38

In memoriam
Wir gedenken unserer Verstorbenen

39

Last but not least
AutorInnen der Ausgabe

Editorial

Lernen oder worum es wirklich geht

Wir kennen es alle. Dieses quälende, nervige Ding, das in regelmäßigen Abständen aufpoppt und dann für eine Weile unabbringlich an jeder Zelle unseres Körpers haftet. Die Rede ist von der Sinnfrage, dem „Wozu das alles?“. Wer hier nun auf eine Antwort hofft, der hofft vergebens. Und trotzdem lassen wir euch nicht im Regen stehen, denn wir lernen.

Eine Lösung können wir deshalb nicht anbieten, weil wir uns in der Redaktion zu denen zählen, die noch im Dickicht der menschlichen Begrenztheit herumirren und vergebens eine Antwort auf diese existentielle Frage suchen. Und eigentlich finden wir das auch gut so.

Denn stellt euch vor, alle wesentlichen Fragen des Lebens wären mit Erreichen der Volljährigkeit erledigt. Eine Horrorvorstellung. Was bliebe dann noch für den Rest des Lebens? Langeweile und Stagnation! Der Auftrag an uns ist es aber, stetig weiterzulernen und der Antwort auf diese Frage im Laufe unseres Lebens immer ein Stückchen näher zu kommen oder auch sich immer wieder davon zu entfernen, was Sokrates mit seiner Behauptung „Ich weiß, dass ich nicht weiß“ wohl meinte. Denn mit jeder scheinbar beantworteten Frage eröffnet sich eine viel größere Palette an neuen unbeantworteten Rätseln.

Und trotzdem bedeutet Lernen zu leben und Leben zu lernen. Ja sogar Einstein sagte schon: „Once you stop learning, you start dying.“ Und das ist nun der Trick, wie man diese lästige Klette von Sinnfrage evtl. wieder loswerden kann: Lernen und Weiterwachsen. Insofern war es für die ÖJAB ein grundlegender und vor allem sinnstiftender Schritt, als sich der Gründer Bruno Buchwieser in den 1960er Jahren dazu entschied, mit der Etablierung von EZA (Entwicklungszusammenarbeit – Seite 18) und später durch die Gründung des BPIs (Berufspädagogisches Institut – Seite 8) Bildung zu einer Säule zu machen, auf die das ÖJAB-Haus bzw. die -Häuser aufgebaut sind. Somit schließt die *senf.*-Redaktion mit der aktuellen Ausgabe an eine Serie zum Jubiläumsjahr „70 Jahre ÖJAB“ an, in der alle Tätigkeitsbereiche der ÖJAB zum Hefthema



Raus aus der Komfortzone mit der Neugierde der Jugend.

gemacht und dabei vorgestellt werden. Die einzelnen Bereiche erscheinen in der Reihenfolge, wie sie in der ÖJAB etabliert wurden. Dieses Mal dürfen wir uns der Bildung widmen, einem alles übergreifenden Bereich, der in jeder ÖJAB-Einrichtung eine zentrale Rolle spielt.

André Horvath gibt auf Seite 22 einen Einblick darüber, wann, wie und wo Lernen im intergenerativen Bereich passiert (ist). Passend dazu erzählt uns Adriana Bassani auf Seite 12 wie im Rahmen von europäischen Austausch- und Mobilitätsprogrammen auch zwischen Ländern und Kulturen Austausch passiert. Peter Winkler, Heimleiter im ÖJAB-Haus Eisenstadt berichtet wie sich in seiner täglichen Arbeit Wohnen, Lernen und Alltag in einem Studierendenwohnheim miteinander verbinden lassen. (Seite 28)

Das Schwierige am Lernen ist ja, dass es nicht immer bequem ist. Nur wer aus seiner Komfortzone heraustritt, kann neue Erfahrungen machen und über diese lernen, weshalb wir in Krisen vermutlich am meisten lernen. Da ist es nämlich ein bisschen unangenehm und viel Neues kommt auf uns zu. Insofern sollten wir den negativen Beigeschmack des Wortes „Krise“ ausspucken. Der Duden selbst bezeichnet Krise als eine „entscheidende Wendung“ und beschreibt sie als eine „schwierige Situation, die den Wendepunkt einer Entwicklung darstellt“.

Wenn die Krise also wieder einmal zuschlägt, es uns zanhaut und wir am Boden liegen – nur Mut! D.h. eigentlich nur, dass wir raus sind aus der Komfortzone und es nur eines gibt, was wir tun können: Aufstehen, Krone richten und lernen! Δ

Judith Geiger

Stimmen aus der ÖJAB

„Was möchtest du in deinem Leben noch lernen?“



Elfriede Kleinkauertz
Bewohnerin,
ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen

Vor der starken Einschränkung meines Sehvermögens habe ich mich immer wieder gern zum Lesen zurückgezogen, auch wenn ich ansonsten ein eher geselliger Mensch bin. Die interessante Büchersammlung, die ich mein „aigen“ nannte, bevor ich in die ÖJAB nach Aigen kam, „sprach Bände“ davon. Darunter gab es einige schöne Exemplare über die Anthroposophie. Und genau dieser, einst von Rudolf Steiner begründete, spirituell orientierte Erkenntnisweg ist auch der Gegenstand, der mich bis heute so sehr fasziniert, dass ich noch so viel wie möglich darüber erfahren und lernen möchte.



Mohammad Reza Mosawi
Bewohner und Teilnehmer,
UMF-Projekt im ÖJAB-Haus Mödling

Meine Mutter ist im Iran mit meinen vier Geschwistern und sie haben kein Geld. Mein Vater ist in Syrien. Deshalb möchte ich hier Geld verdienen. Am liebsten jetzt gleich, damit ich ihnen das geben kann. Am liebsten hätte ich meine ganze Familie hier. Ich würde dann in Wien wohnen und meine eigene Motorrad-Werkstätte haben. Am Wochenende möchte ich als DJ in einem Club in Wien auflegen. Jetzt möchte ich mich aber erst einmal in der Schule weiterbilden und noch mehr lernen. Die deutsche Sprache ist ok, nicht so schwer zum Lernen, aber ich möchte besser werden. Ich habe Mathematik sehr gerne und bin auch gut darin, will aber auch hier noch besser werden.



Thomas Humberg
Bewohner,
ÖJAB-Haus Burgenland 3

In meinem Leben noch lernen möchte ich den frei stehenden Handstand für die Balance, Capoeira und Tanzen (dringend nötig) für Rhythmus und Akrobatik, Brazilian Jiu Jitsu zur Selbstverteidigung, den fortwährenden Gelenksbelastungstest, und weil es nie schaden kann Erfahrung damit zu haben verschwitz am Boden die Oberhand zu behalten.

ÖJAB – Kompetenz seit 70 Jahren

70 Jahre ÖJAB dürfen wir dieses Jahr unter dem Motto „Kompetenz seit 70 Jahren“ feiern. Fast ebenso lange spielt Bildung eine zentrale Rolle in unserem Tun und Handeln. Darauf sind wir stolz und wollen das nicht nur mit Blick auf die Vergangenheit und Geschichte zelebrieren, sondern auch mit einem Blick in die Zukunft. Warum uns dieser Bereich so wichtig ist, dafür gibt es einige Argumente, die sich nicht nur auf den Tätigkeitsbereich der Bildung beschränken lassen.

Vor 70 Jahren begann die ÖJAB ihre Arbeit, indem sie Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein neues Zuhause zur Verfügung stellte. Ein Zuhause meint hier nicht nur eine Unterbringung, also das sprichwörtliche Dach über dem Kopf. Sondern es ist vor allem ein Ort, wo Entfaltung möglich ist oder ermöglicht wird. Dass Lernen und Wachsen zu den Kernkompetenzen der ÖJAB zählen und sich früher oder später ein klar definierter Tätigkeitsbereich zu Bildung herauskristallisieren würde, zeichnete sich schon früh ab und war unweigerlich vorprogrammiert.

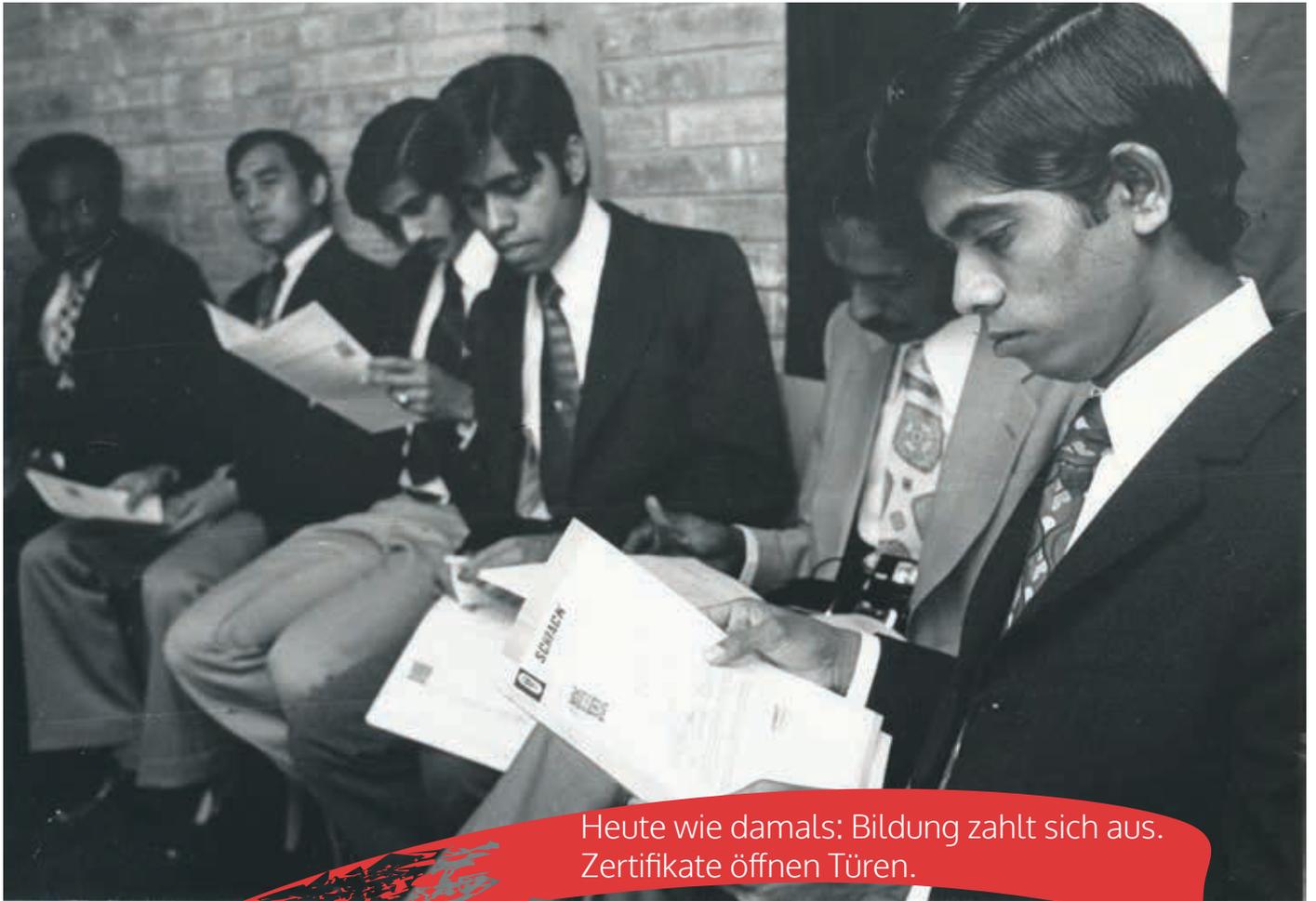
“One child, one teacher,
one book and one pen
can change the world.
Education is the only
solution. Education first.”
(Malala Yousafzai)

Die ersten Vorboden dafür waren Lehrlinge, die 1952 ins Jungarbeiterdorf Hochleiten einzogen sind. Ab diesem Zeitpunkt war Bildung zuerst mit der Lehrlingsunterbringung, später mit Lehrlingsausbildung kein abstraktes, sondern ein sehr konkretes Stichwort für die Arbeit der jungen ÖJAB, denn schnell wurde klar: Wer mit der Jugend arbeitet, der bildet auch. Ab den 1960er Jahren entwickelte sich innerhalb unseres Vereins dieser Sektor – im Rahmen von Entwicklungshilfeprojekten in Burkina Faso – rasend schnell.

Die Gestaltung der Bildungsinitiativen war dabei sehr vielseitig. Angefangen bei akademischen Gesprächsrunden und Vorträgen, die mit einer Vision eines geeinten Europas als Grundstein der Europahäuser veranstaltet wurden bis hin zur Gründung des Berufspädagogischen Instituts in Mödling und der damit verbundenen Entwicklungsarbeit in Burkina Faso präsentierte sich die ÖJAB in einer diversen Palette an Herangehensweisen zu dem Feld. Bildung wurde von Anbeginn des Vereins und unserer Arbeit als ein zentraler Baustein für die Zusammenarbeit mit Menschen gesehen und war für uns deshalb auch nicht mehr wegzudenken.

„Das große Ziel der
Bildung ist nicht Wissen,
sondern Handeln.“
(Herbert Spencer)

Seit den Kinderschuhen an bis zum heutigen Tag ist es für die ÖJAB wesentlich, Bildung als etwas Ganzheitliches zu betrachten. Eine formale Ausbildung verbessert berufliche Chancen und öffnet Türen



Heute wie damals: Bildung zahlt sich aus.
Zertifikate öffnen Türen.

im Leben und das grenzüberschreitend. Darüber hinaus geht es bei jeder Bildungsinitiative der ÖJAB darum, Personen beim Wachsen zu unterstützen. Persönlichkeitsbildung ist hierbei das große Stichwort. Wird das Herz gebildet, wird ein Mensch gebildet – im ganz schöpferischen Sinn. Das Ergebnis sind dann nicht nur gut ausgebildete Arbeitskräfte, sondern auch Menschen, für die Solidarität und Nächstenliebe eine Grundsäule in ihrem Leben darstellt. Diesen Auftrag will die ÖJAB auch oder besonders heute wahrnehmen. Persönlichkeitsbildung ermöglicht für Lernende UND Lehrende einen Perspektivenwechsel und trägt so zu einer Steigerung der Empathie bei, was die Basis eines toleranten Miteinanders und der Kern für ein geeintes Europa ist.

Die ÖJAB ist eine große Spielwiese, die für alle Platz macht, die lernen wollen. In der Gesellschaft benachteiligte Gruppierungen liegen dabei genauso im Fokus, wie die akademische Laufbahn und Entwicklung der BewohnerInnen unserer Studierendenwohnheime sowie die Etablierung von Weiterbildungsmöglichkeiten für unsere MitarbeiterInnen. Dieses Konzept hat sich seit der Gründung der ÖJAB vor 70 Jahren zwar weiterentwickelt, in den Grundfesten entspricht das aber den Visionen unseres Gründers Bruno Buchwieser. Darauf lohnt es sich stolz zu sein. Denn bereits vor 70 Jahren hat es

**„Eine Investition in Bildung bringt
immer noch die besten Zinsen.“
(Benjamin Franklin)**

Menschen weitergebracht, wachsen lassen, miteinander verbunden und nachhaltig geprägt. Das können wir uns auch heute noch an die Brust heften, was gleichzeitig eine Gabe und eine Aufgabe darstellt – die Aufgabe immer weiterzuwachsen und weiter zu investieren.

Heute schlagen wir innerhalb der ÖJAB einen weiten Bildungsbogen, der von Initiativen in Burkina Faso für Straßenkinder und benachteiligte Jugendliche reicht, über Aus- und Weiterbildungen für FacharbeiterInnen am BPI, bis hin zu Bildungsveranstaltungen in all unseren Häusern. Angefangen von formaler Schul- und Arbeitsausbildung, über entökonomisierte Bildung, die ein Auge auf die Weiterentwicklung der eigenen Kreativität und Persönlichkeit wirft, bis hin zu gelungenem Konfliktmanagement ist es der ÖJAB ein besonderes Anliegen diesen Tätigkeitsbereich im Heute weiter im Auge zu behalten, weiter zu leben und weiter zu forcieren. Heute im Sinne des Gründungsgedanken der ÖJAB mit Blick in die Zukunft, die viele Herausforderungen mit sich bringt. Wird das eine schwierige Aufgabe? Mit Sicherheit. Aber eine Aufgabe, der ich mich, der wir uns als ÖJAB stellen wollen, stellen sollten, stellen müssen. **Δ**

Herzlichst Ihre,
Monika Schüssler

Lehren und Lernen

Der Bildungsbereich der ÖJAB

Das BPI der ÖJAB gibt es nun seit 48 Jahren. Begonnen hat es als Ausbildungsstätte für Handwerker aus Westafrika, die für ihre Ausbildung in Österreich zu Besuch waren – das wissen auch noch die meisten innerhalb der ÖJAB. Doch was heute dort passiert, wirkt eher wie ein gut behütetes Geheimnis, das wir euch hier verraten wollen. Und vielleicht, aber nur vielleicht, verschafft das endlich den Durchblick.

1968 fiel der Startschuss für das BPI. Nachdem man sich in der ÖJAB dazu entschieden hatte sich in Burkina Faso (damals noch Obervolta) ebenso zu engagieren, wie man das für Jugendliche in Österreich getan hatte, brauchte es auch eine entsprechende Infrastruktur. Dafür wurden Räumlichkeiten aus dem ÖJAB-Haus Mödling zur Verfügung gestellt. Die ÖJAB war also wieder Unterkunftsgeber und nun Ausbilder. Neben der technischen Berufsausbildung wurde auch Deutsch unterrichtet. Später wurde der Spieß umgedreht und ÖsterreicherInnen, die als ProjektmitarbeiterInnen nach Burkina Faso reisen sollten, wurden auf ihren Einsatz vorbereitet. Dabei blieb es aber lange nicht. Die Kurspalette wurde ausgeweitet, ebenso die Kooperationen, die nicht nur mehr mit Obervolta eingegangen wurden, sondern mit anderen Ländern, darunter mit Österreich selbst. Der Ruf nach einem neuen Standort hallte daraufhin so laut, dass seitdem die Maschinen in den Hallen der Ausbildungsstätte in der Längenfeldgasse dröhnen.

So weit, so gut – auch die geschichtlichen Eckpunkte lassen sich noch gut erfassen: Mödling mit Deutsch, technischer Berufsausbildung und Training für AuslandsmitarbeiterInnen, dann zusätzlich der Standort in der Längenfeldgasse mit verstärkter Orientierung ins Inland und neuen Kooperationspartnern. Aber wo stehen wir heute und was wollen wir denn eigentlich? Gute Fragen, fast schon philosophisch. Das BPI hat darauf im Leitbild Antworten für sich gefunden: Die zentrale Aufgabe ist es, Menschen miteinander zu verbinden. Das geschieht immer unter dem Schirm des Globalen Lernens, der über allen Maßnahmen des BPIs schwebt. Dabei handelt es sich um ein Bildungskonzept, das zu Weltoffenheit und Empathie erziehen will und darauf ausgelegt ist, Sachverhalte nicht getrennt voneinander zu analysieren und zu erlernen, sondern das große Ganze dahinter zu entdecken und zusätzlich die theoretische und die fachpraktische Ausbildung miteinander zu verquicken. Der Anspruch für alle Kurse und Initiativen hat also einer ganzheitlichen Grundidee zu folgen. Eine unmögliche Utopie? Womöglich –



Genauigkeit ist die Grundlage jedes Handwerks.

aber wie bereits Gerald Dunkl behauptete, sind die Utopisten von heute die Realisten von morgen. Heute gibt es am BPI keine gezielten Projekte mehr mit Burkinabés in Österreich oder ÖsterreicherInnen, die in Burkina Faso arbeiten und leben wollen. Dafür wurden die EZA-Projekte der ÖJAB so etabliert, dass alle von uns unterstützten Ausbildungen im Land selbst stattfinden. Das BPI hat seinen Fokus verschoben und konzentriert sich auf berufliche Orientierung und Qualifizierung von Jugendlichen und Erwachsenen sowie auf Integrationsbegleitung in den Arbeitsmarkt für benachteiligte Zielgruppen. Im Konkreten kann man die Maßnahmen, die heute am BPI der ÖJAB umgesetzt werden, in fünf Kategorien unterteilen:

- 1.) Technische Berufsausbildung (für SpenglerInnen, Glasbau-, Elektro-, Metalltechnik und Metallbearbeitung)
- 2.) Berufsorientierung und Kompetenzfeststellung

- 3.) AMIF (Sprache & Bildung; Bürokaufmann/-frau)
- 4.) Freie Bildungsangebote und Höherqualifizierung
- 5.) Europäische und internationale Projekte sowie EZA

Unter die erste Kategorie fallen diejenigen Aus- und Weiterbildungen, mit denen TeilnehmerInnen einen Lehrabschluss in fünf verschiedenen Berufsfeldern – **nämlich SpenglerInnen, Glasbau-, Elektro-, Metalltechnik und Metallbearbeitung** – erhalten oder nachholen können. Die Zielgruppen sind einerseits Jugendliche, die Schwierigkeiten hatten, einen regulären Ausbildungsplatz zu finden, und andererseits Erwachsene, die bereits Berufserfahrung gesammelt hatten und zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen einzelne Module nachholen müssen, sei es im Bereich Fachdeutsch und/oder in fachspezifischen Kompetenzen.

Die zweite Kategorie richtet sich an Personen, die derzeit arbeitslos sind und bei dem (Wieder-) Einstieg in die Arbeitswelt Unterstützung erhalten. Da gibt es etwa die Kursmaßnahme **Aktiv Ja** für junge Erwachsene, die beim Prozess der Bewerbung und Berufsorientierung acht Wochen lang begleitet und sozialpädagogisch betreut werden. Unter diese Kategorie fällt ebenso das Berufsorientierungszentrum unter dem Namen **Top zum Job**, das als Zielgruppe Erwachsene hat, die schon für eine längere Zeit arbeitslos sind und in Hilfsberufen unterkommen sollen. Seit 2015 führt das BPI außerdem die sogenannten **Kompetenzchecks** zur beruflichen Integration durch. Dabei geht es darum herauszufinden, welche Kompetenzen und Fertigkeiten Teilnehmer aus ihren Heimatländern bereits mitbringen und was sie evtl. noch nachholen müssten, um ihren Beruf ausüben zu können. Die Teilnehmer für diese Maßnahme sind ausschließlich Männer und haben Farsi als Muttersprache – 2015 waren es 170 Personen, die an dieser Maßnahme teilnahmen. Eine Erweiterung dieses Projekts ist die Etablierung eines **Kompetenzzentrums**, wo die im Ausland erworbenen Qualifikationen von rund 180 TeilnehmerInnen im Jahr 2016 geprüft und individuelle Expertisen zu erforderlichen Schritten in der Arbeitsmarktintegration erstellt werden.

Der **Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds** (Bericht Seite 16) ist ein europäischer Topf, aus dem Projekte in den EU-Mitgliedsstaaten gefördert werden, die die Integration von Asylberechtigten, subsidiär Schutzberechtigten oder MigrantInnen aus Drittländern unterstützen. Das BPI führt in diesem Rahmen zweierlei Qualifikationen durch: Einerseits für junge Erwachsene, die mit Deutschlernmaßnahmen und berufsorientierender Beratung auf weiterführende Ausbildungen vorbereitet werden unter dem Titel „**Sprache und Bildung**“. Andererseits gibt es einen Vorbereitungslehrgang auf die Lehrabschlussprüfung für **Bürokauffrau/-mann**. Hierbei sind bereits Vorerfahrungen in der Berufssparte Voraussetzung, Deutschkurse sollen die Vermittlung von Fachinhalten unterstützen. Pro Jahr werden etwa 100 Personen im Rahmen dieser Maßnahmen aus- und weitergebildet.

Kategorie Nummer vier meint Kursangebote, die ungefordert von TeilnehmerInnen gebucht werden können. Dazu zählen **Semesterdeutschkurse** für Studierende und andere Interessierte, die gerne ihre Deutschkenntnisse verbessern wollen und sich dafür zwei Mal pro Woche intensiv und in Kleingruppen mit der Sprache beschäftigen. Das BPI der ÖJAB ist außerdem Prüfungszentrum für das **ÖSD-Zertifikat** und bietet für alle Interessierten Prüfungen für die Niveaustufen A1 (Anfänger) bis C1 (Universitätsniveau) an. Überdies kann am Bildungsinstitut der **Computerführerschein** erworben werden, um sich unfallfrei durch die virtuelle Welt manövrieren zu können. Und schließlich gibt es noch die **MLV**, die Modularen Lehrabschluss-Vorbereitungskurse, wo man berufsbegleitend seinen Lehrabschluss nachholen kann. Insgesamt bietet das Institut hier 18 Lehrberufe aus fünf

Berufsgruppen an.

Und last but not least gibt es nach wie vor eine Sparte, die ihren Fokus ins Außen richtet. Die Abteilung **europäische und internationale Projekte** versucht mit anderen vor allem europäischen Ländern, Bildungsinitiativen zu starten und so den Europagedanken der ÖJAB weiterzutragen. Unter diesem Bereich organisierte das BPI im Herbst 2015 etwa einen Inklusionskongress, an dem Organisationen aus 12 Ländern teilnahmen. Der Bereich **EZA** widmet sich Bildungsprojekten vor allem in Burkina Faso / Westafrika. (Bericht Seite 18)

Darüber hinaus spielt auch in anderen Bereichen der ÖJAB Bildung eine Hauptrolle. Das Projekt „**Produktionsschule**“ etwa ist ein Angebot für Jugendliche, die vor dem Antritt einer Berufsausbildung bzw. einer weiterführenden schulischen Ausbildung einen Nachholbedarf hinsichtlich ihrer schulischen und sozialen sowie persönlichen Kompetenzen haben und diesen ausgleichen wollen. Für diese Initiative stehen der ÖJAB neben dem Ausbildungszentrum in Mödling, noch fünf weitere Standorte zur Verfügung: Schwechat, Bad Vöslau, Neunkirchen, Wr. Neustadt und Bruck an der Leitha. Finanziert wird diese Maßnahme aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Ein weiteres Baby der ÖJAB, das erst vor kurzem geboren wurde und nun mit einem Argusauge betreut und umsorgt wird, ist ein Projekt für 25 **unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**, die in Mödling Unterschlupf gefunden haben und im Haus täglich beschult werden. Eine große Challenge, der wir uns gerne und mutig wie Ritter stellen; denn die Jugendlichen mussten für ihr Alter schon sehr viel Ritterlichkeit ihrerseits beweisen.

Damit all diese Konzepte und Maßnahmen Erfolg bringen, braucht es nicht nur fleißige und willige TeilnehmerInnen, sondern auch ein engagiertes Team, das jede Teilnehmerin/jeden Teilnehmer ernst nimmt, die jeweiligen Bedürfnisse erkennt und adäquat darauf reagiert. Die Personen, die sich am BPI dieser Herkulesaufgabe stellen, sind mindestens genauso divers wie das gerade beschriebene Kursangebot. Insgesamt nehmen sich 78 Personen der Bildungsaufgabe in der ÖJAB an und versuchen sich und ihre Schützlinge voranzubringen. Geleitet wird der gesamte Bildungsbereich von Petra Heidler, die Fahnenträgerin aller Initiativen und Neuentwicklungen ist.

Ob das BPI damit die Welt verbessert oder wesentlich zum Weltfrieden beiträgt – das lassen wir jetzt einmal offen stehen. Aber was ist schon Weltfrieden gegen eine solide Ausbildung und ein Riesenpool, in dem man sich erfrischen und sein Selbst weiterentwickeln kann. Der Sommer möge also kommen, wir sind gewappnet und freuen uns auf neue Herausforderungen und ja – auf den Moment, da der Weltfrieden ausbricht. **Δ**

Judith Geiger



Übung macht den Meister!

Erasmus+

So macht lernen Spaß

Lebenserfahrung im Ausland zu sammeln, neue Kulturen kennenzulernen, internationale Freundschaften zu schließen sowie seine Sprachkenntnisse zu erweitern – das ist Bildung im besten Sinne. Erasmus+ ermöglicht genau das und steht SchülerInnen, Studierenden, Lehrlingen, erwachsenen Lernenden, Jugendlichen, ArbeitnehmerInnen und benachteiligten Jugendlichen zur Verfügung.



Erasmus+, ein EU-Programm für Bildung, Jugend und Sport, bietet bis 2020 vier Millionen Menschen die Gelegenheit, in einem anderen Land zu lernen, eine Ausbildung zu absolvieren, zu arbeiten oder einer Freiwilligentätigkeit nachzugehen. Der internationale Austausch erweitert dabei den Horizont und ermöglicht das Eintauchen in eine andere Kultur.

Es ist bereits weitbekannt, dass die ÖJAB Toleranz für und Partizipation von Jugendlichen mit geringeren Chancen fördert und diese europäische Idee im wahrsten Sinne des Wortes lebt. Nun wirkt sie im Rahmen zahlreicher Erasmus+ Mobilitätsprojekte auch aktiv mit und zwar in der Rolle der aufnehmenden Organisation. Diese Aufgabe umfasst die Organisation von Praktikumsplätzen, der Unterkunft, sowie der Freizeitaktivitäten der Erasmus+ TeilnehmerInnen. Vor Ort steht ihnen während der gesamten Dauer ihres Aufenthaltes eine Ansprechperson für organisatorische und sprachliche Belangen zur Verfügung. Durch die Beteiligung an diesen Projekten wird die ÖJAB gemeinsam mit Wien eine Art Wunschdestination für Jugendliche und Erwachsene, welche im Rahmen von Erasmus+ Mobilitätsprojekten Auslandserfahrungen sammeln möchten. Aktuell führt die ÖJAB ein Austauschprogramm mit sechs Jugendlichen im Alter zwischen 18 und 22 und ihren zwei BetreuerInnen aus Deutschland durch. Das Organisieren der Unterkunft und der Praktikumsplätze im Bereich Verkauf/Handel hat die ÖJAB übernommen. Die Jugendlichen absolvieren somit ein Praktikum im REWE Konzern und zwar bei Billa und Merkur. Für alle TeilnehmerInnen war es die erste Auslandserfahrung. Neben dem Praktikum genießen die Jugendlichen ihre Freizeit und entdecken die Schönheiten Wiens.

„Während meines Praktikums hat mir besonders das Arbeitsklima bei BILLA gefallen; das ist in Deutschland nicht so. Ich habe auch neue Begriffe wie z.B. das Wort Schlichten gelernt. Außerdem habe ich gelernt, das Mindesthaltbarkeitsdatum zu kontrollieren und in der Frischtheke Baguette sowie Salate nach Rezept herzurichten.“

(Kevin)

„Meine größte Herausforderung während des Auslandpraktikums war miteinander klar zu kommen“

(Alla)

„Meine größte Herausforderung während meines Auslandspraktikums war es, die Kunden mit ihrem österreichischen Akzent zu verstehen“

(Reinhard)



„Bei meinem Aufenthalt in Wien hat es mir besonders gefallen, die Stadt kennenzulernen. Die Menschen waren freundlich und nett. Auch die Freizeitaktivitäten haben mir Spaß gemacht!“

(Denise)

„Ich habe den österreichischen Akzent und mit dem Handgabelstapler zu fahren gelernt. Das macht extrem Spaß.“

(Tobi)

„Die Umgebung von Wien generell hat mir gefallen. Es ist anders als in Berlin. Es gibt viel mehr schöne Orte in Wien als in Berlin“

(Nicole)



Für Maria ist eine Sache sicher: Den besten Apfelstrudel gibt's im Café Central.

Maria Adam aus Griechenland hat ebenfalls die Chance ergriffen und ihre Auslandserfahrung in Wien bei der ÖJAB gesammelt. Als Rezeptionistin und Büroassistentin im Europahaus hat sie wertvolle Erfahrungen erworben und somit viel für ihre zukünftige Beschäftigung im Bereich Hotellerie profitiert.

"I was privileged to participate in a two-month traineeship (February to March 2016) at ÖJAB (Österreichische Jungarbeiterbewegung) in Vienna as part of the Erasmus+ Traineeship Program and it was a real great experience. When I first learned about this program at the Hotel Management School I graduated in Greece, I was very enthusiastic about the idea of a traineeship abroad. I was curious to meet new people, learn more about a foreign country by living there, to experience local culture, life-style and to understand more about the people's mindset. These two months exceeded all my expectations and I can only repeat I had an incredible time in Austria. I met outstanding and welcoming people, perfectly prepared to assist me in settling in quickly and to also get familiar with the working environment. I would like to share my warmest thanks to all people I worked with in this great company. During my traineeship, I visited almost all sights of interest in Vienna, I met really

nice and interesting people, not only from Austria, but from many countries around the world. Furthermore, I learned much about the operation of hostels/hotels that will be very helpful in the future. Finally, I would like to mention that ÖJAB is a great place to work, especially because of the international background of its employees which makes it a truly international experience."

Nicht nur Jugendliche nehmen an diesen Projekten teil, auch Erwachsene haben die Gelegenheit dafür. Die ÖJAB organisierte diesbezüglich einen einwöchigen Austausch von pädagogischem Führungspersonal eines bulgarischen Berufsbildungszentrums. Das Ziel war es Maßnahmen zu ergreifen um berufliche Entwicklung in Bulgarien zu fördern und die Qualität der Ausbildungsmaßnahmen durch Integration von innovativen und attraktiven Methoden zu verbessern.

All diese grenzüberschreitenden ÖJAB-Mobilitätsprojekte erhöhen in Zeiten globalen Wettbewerbs die Beschäftigungsfähigkeit junger Generationen, und sind oft auch als Sprungbrett und Antreiber für weiteres Engagement, Lernerfahrungen und neue Erlebnisse im europäischen Kontext zu sehen. Δ

Adriana Bassani

Foto: Adriana Bassani / ÖJAB



HUAWEI



Robert Lewandowski

#00
STAY FOCUSED
HUAWEI P9

CO-ENGINEERED WITH



EINE NEUE ÄRA DER SMARTPHONE-FOTOGRAFIE

HUAWEI und Leica haben gemeinsam die neue, beeindruckende HUAWEI P9 Dual-Lens-Kamera entwickelt. Darüber hinaus bietet das HUAWEI P9 einen superschnellen 3D Fingerprint-Sensor und die weltweit erste virtuelle Triple-Antenne für beste Verbindung. Mit dem eigens entwickelten Kirin 955 Prozessor leistet das neue Smartphone sehr viel Power und bleibt dank starkem 3000mAh Akku auch lange Zeit einsatzbereit.



MAKE IT POSSIBLE

2. Durchgang

An- und Weiterkommen für Flüchtlinge und MigrantInnen

Viel wird gesprochen und geschrieben über Flüchtlinge und die dazugehörige Politik. Wir tun! Nicht nur in unserem Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Mödling oder unserem Wohnheim für Flüchtlinge in Greifenstein, sondern eben auch am BPI, wo wir Kursmaßnahmen für diese Zielgruppe anbieten. Besonders spannend wird es dann, wenn TeilnehmerInnen zu uns kommen, deren Lebenspfad uns schon einmal gestreift hat. Wir lernen: Alle Wege führen zur ÖJAB.

Seit Oktober 2015 wird unter dem Titel AMIF (*senf.* berichtete in Ausgabe 4/2015; Seite 14f) im Ausbildungszentrum Wien vom BPI der ÖJAB in acht Kursen rund 150 Asylberechtigten, subsidiär Schutzberechtigten und Drittstaatsangehörigen Personen eine gelungene Integration in Österreich ermöglicht. Im Rahmen der Projekte „uBUNTU – Ich bin, weil Wir sind“ und „MQA – Modulare Qualifizierung und Aktivierung“ erweitern die TeilnehmerInnen ihre Deutschkenntnisse bzw. werden sie auf die Lehrabschlussprüfung Bürokauffrau/-mann vorbereitet. Der erste Durchgang der Kurse, die gesamt 6 Monate dauern, wurde im Mai abgeschlossen. TeilnehmerInnen absolvierten dafür u.a. Praktika (auch in ÖJAB - Einrichtungen) und traten zur ÖSD-Prüfung und/oder Lehrabschlussprüfung bei der Wirtschaftskammer an, die überraschend gut ausfielen. Mitte Mai startete nun die zweite Auflage aller Kurse, mit neuen Gruppen und neuen Herausforderungen. Ndunga Manze Pape ist Teilnehmerin dieses zweiten Durchgangs, bereitet sich auf den Beruf Bürokauffrau vor und erzählt uns ihre Geschichte.



Dieses Projekt wird durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

Gemeinsames Lernen macht Spaß und bringt viel. Im AMIF - Kurs wird das gefördert.

Frau Ndunga Manze Pape ist 22 Jahre alt und musste aus dem Kongo flüchten. Vor vier Jahren ist sie nach einem zweitägigen Aufenthalt in Traiskirchen nach Greifenstein gekommen und im interkulturellen Wohheim der ÖJAB eingezogen. Dort hat sie von November 2012 bis Dezember 2015 auf ihre Anerkennung als Flüchtling gewartet. Im Jänner 2016 übersiedelte sie nach Wien und besucht seit Mai 2016 einen Vorbereitungslehrgang zur Lehrabschlussprüfung - Bürokauffrau am BPI der ÖJAB. Δ

Mario Jakic

„Wenn ich traurig bin, singe ich.“



„Meine Eltern haben mir das Singen beigebracht, ich vermisse sie. Im ÖJAB-Haus Greifenstein hat mich Marianne Haider wie eine Tochter behandelt und mir den Einstieg in meine neue Heimat erleichtert. Jetzt besuche ich einen Vorbereitungslehrgang zur Bürokauffrau am BPI der ÖJAB und hoffe, dass ich mit einer guten Ausbildung ein ruhiges, normales Leben in Österreich führen kann.“

Du hast, bevor du den Kurs hier begonnen hast, einige Zeit im ÖJAB-Haus Greifenstein gewohnt. Wie war damals dein erster Eindruck vom Haus?

Ich war zwei Tage in Traiskirchen und bin mit einem Betreuer von dort nach Greifenstein gefahren. Ich hatte nur eine kleine Tasche mit und große Angst. Die BetreuerInnen und die BewohnerInnen von Greifenstein waren aber sehr nett und haben mir alles gezeigt. Die Stockbetten im Zimmer fand ich sehr komisch. Es war November und es war mein erster Winter in Österreich. Mir war sehr kalt.

Ab wann stellte sich bei dir ein Gefühl der „Wärme“ ein?

Ungefähr nach einer Woche. Die Leute waren sehr lieb. Marianne Haider, die Heimleiterin, hat mich wie eine Tochter behandelt. Ich vermisse sie sehr. Dann habe ich gleich mit einem Deutschkurs im Haus begonnen. Wolfgang, unser Lehrer, war sehr witzig und ich habe schnell Fortschritte gemacht. Im Frühling begann ich im Garten mitzuarbeiten. Das hat mir gut gefallen. Ich liebe Blumen und es war schön zu sehen, wie das Gemüse wächst und wächst und geerntet wird. Ich war zufrieden mit meinem Leben. Im Dezember 2015 bekam ich meinen Status als subsidiär Schutzberechtigte und musste das Heim verlassen, wieder hatte ich Angst. Was erwartet mich wohl in Wien?

Wie bist du zum Vorbereitungslehrgang zur Bürokauffrau ans BPI der ÖJAB gekommen?

Nachdem ich im Jänner nach Wien gekommen war und mich einigermaßen zurechtgefunden hatte, bin ich zum AMS und die haben mir diesen Lehrgang am BPI der ÖJAB vorgeschlagen. Ich dachte mir: „Yeah, die ÖJAB kenn ich doch!“

Wie gefällt es dir in diesem Lehrgang?

Bis jetzt ganz gut. Es ist viel zu lernen, ich möchte einen Abschluss in Österreich haben, mein Traumberuf ist Flugbegleiterin oder Reisebüroassistentin. Ich spreche Französisch, Englisch, Lingala, Swahili und ein bisschen Deutsch. Mit dieser Ausbildung komme ich meinem Ziel ein Stück näher. Es ist mir wichtig, eine gute Arbeit zu haben und mein eigenes Geld zu verdienen. Ich möchte anderen Menschen, denen es nicht so gut geht, helfen, besonders Kindern, die keine Eltern mehr haben. Natürlich möchte ich auch eine eigene Familie haben, aber das liegt noch in ferner Zukunft. Δ

Das Interview führte Margit Bajwa

EZA

Von Hilfe zu Zusammenarbeit

E - Z - was? Wer den Begriff EZA nicht in seinem Register führt, muss sich nicht genieren. So geht es vermutlich vielen. Das sollten wir aber ändern. Redakteurin Judith Geiger wagt den Versuch zu erklären, worum es dabei geht, wem es etwas bringt und was die ÖJAB und vor allem Bildung damit zu tun hat.

Spulen wir in der Geschichte mal weit nach hinten. Wir schreiben das Jahr 1946 – die Nachkriegszeit. Kein einfaches Pflaster und dennoch waren die meisten motiviert. So auch Bruno Buchwieser, der vor nun 70 Jahren die Österreichische Jungarbeiterbewegung gründete, um „Jungarbeitern“ in Wien ein Netzwerk zu bieten und ihnen sowohl ein zu Hause als auch Chancen zu schaffen. Doch dabei blieb es nicht. Wie es der Zufall wollte, kam er mit Verantwortungsträgern aus Obervolta in Kontakt und erkannte auch in diesem westafrikanischen Land Handlungsbedarf. Den Menschen in Österreich ging es immer besser und der Fokus konnte aus dem eigenen Land weg in andere Teile der Welt gerichtet werden, wo komplizierte Zeiten und Umstände das Leben erschwerten. Also Koffer packen und auf nach Obervolta.

1961 war der Startschuss für dieses Kapitel der ÖJAB, das noch immer nicht fertig geschrieben ist und wie wir hoffen auch noch lange offen bleibt. Die ÖJAB kann heute auf 55 Jahre Arbeit mit, in und für das Land zurückblicken. Viel hat sich in dieser Zeit getan, viel geändert: Es wurde ein Konsulat unter dem Dach der ÖJAB eingerichtet, Obervolta zu Burkina Faso umbenannt, vor genau 50 Jahren die österreichisch-burkinische Gesellschaft gegründet, die als Organisation jeden Austausch und jede Zusammenarbeit zwischen Österreich und Burkina fördern möchte und es wurden unzählige EZA-Projekte für Burkinabés (so heißen die BewohnerInnen des Landes) sowohl in ihrem Heimatland als auch in Österreich initiiert.

Und da haben wir sie auch schon, die EZA. Diese drei Buchstaben stehen nicht für gut gehandelte Schokoladen, auch wenn mir selbst immer, wenn ich sie höre, klassisch-konditioniert das Wasser im Mund zusammenläuft. Aber EZA steht für EntwicklungsZusammenArbeit und löst im Feld der internationalen Kooperationen den bekannten Begriff der Entwicklungshilfe ab. „Entwicklungshilfe gibt es nicht mehr?“, fragen Sie sich jetzt vielleicht enttäuscht. „Sind wir tatsächlich schon so weit, dass wir nichts mehr für die Ärmsten der Welt tun wollen?“ Wir sagen: Doch, aber wenn, dann nur auf Augenhöhe.

Der neue Begriff soll eine Trendwende in der Branche markieren, die unterstreicht, dass man einander als Partner begegnet und nicht als Retter und Opfer. Denn solange ein Mensch oder in diesem Fall ein Land die Rolle des Opfers besetzt, gibt es keine Chance auf eigenständiges und selbstbewusstes Handeln. Die Notwendigkeit für diesen Wandel war vor allem dadurch gegeben, dass europäische Organisationen, die die Rolle der Helfer eingenommen hatten, sich eingestehen mussten, dass häufig nicht nur nicht geholfen, sondern am Ende des Tages eher Schaden hinterlassen wurde. Viel Schindluder wurde getrieben, viel Fahrlässigkeit hat zu Verlusten in Kultur, Umwelt oder Wirtschaft geführt, viel Respektlosigkeit hat funkio-

Ein neuer Begriff führt zur Trendwende: Entwicklungszusammenarbeit statt -hilfe. Kooperation auf Augenhöhe!

Spendenkonto

Betreff: EZA-ÖJAB

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG
Kontoname: ÖJAB / EZA
IBAN: AT09 3200 0050 0351 9105
BIC: RLNWATWW

Erste Bank
Empfängername: ÖJAB
IBAN: AT86 2011 1000 0024 4414
BIC: GIBAAATWW

nierende Mechanismen zerstört, weil man meinte besser zu wissen, was für andere gut sei. Also ein neuer Name, eine neue Ära und erneut ein Versuch etwas zu einem funktionierenden Miteinander beizutragen – auf globaler Ebene.

Ob der Wandel nicht nur in der Begrifflichkeit, sondern eben auch in der Realität umgesetzt wurde, ist schwer zu sagen und viel diskutiert.

Nach wie vor wird viel zu viel Geld in die Rüstungsindustrien gesteckt, was EZA überhaupt erst notwendig macht bzw. Krieg und somit Flucht verursacht. Die ÖJAB jedenfalls arbeitet daran im Rahmen ihrer Projekte einen wertvollen Beitrag zu einer Neudefinition der Branche beizutragen und das Wissen und die Kompetenzen unserer Partner in Burkina Faso ernst zu nehmen, gleichzeitig aber einen kräftigen Anstoß zu einer guten Weiterentwicklung des Landes zu geben. Der Fokus unserer EZA-Projekte liegt dabei auf dem Bereich Bildung, der sich wie ein Multiplikator auf andere Sektoren des Landes überträgt, so etwa auf Arbeitsmarkt, Frauenförderung oder Infrastruktur. Gewinnen sollten unterm Strich – wenn denn alles gut geht – alle Seiten.

Derzeit sind in Burkina Faso drei Projekte am Laufen, die die ÖJAB unterstützt bzw. betreut. Mit allen Projekten versuchen wir mit Hilfe von Bildungsinitiativen benachteiligten Jugendlichen ein Sprungbrett zu sein. So gibt es etwa das Straßenkinderprojekt in der Hauptstadt Ouagadougou, bei dem Jugendliche von der Straße bzw. aus schwierigen Verhältnissen in einen Schulalltag integriert werden und grundlegende Fertigkeiten in technischen Handwerksberufen lernen. Ein weiteres Projekt zielt besonders auf die Aus- und Weiterbildung von jungen Frauen ab, die oft noch weniger Chancen am Bildungs- und Arbeitsmarkt haben, als ihre männlichen Mitbewerber. Für sie wurde eine Schneiderinnenschule errichtet, wo sie in einem 3-jährigen Lehrgang ausgebildet und auf eine Selbstständigkeit in der Branche vorbereitet werden. In der Stadt Bobo Dioulasso arbeitet die ÖJAB derzeit an der Errichtung eines SchülerInnenwohnheims nahe einer technischen Lehranstalt. Denn der Besuch einer Schule scheitert oft daran, dass sie für potentielle SchülerInnen nicht erreichbar ist, weil entsprechende Verkehrsverbindungen fehlen.

Gut Ding braucht nicht nur Weile, sondern hier vor allem eine Finanzierung. Das passiert vereinzelt durch Fördergeber – wie etwa durch die Gemeinde Wien, die das Schneiderinnenprojekt mitfinanziert – vor allem aber durch unsere verlässlichen Spenderinnen und Spender, denen man nicht genug danken kann, denn sie bestreiten durch regelmäßige Überweisungen oder großzügige Beiträge bei Benefizveranstaltungen den Löwenanteil.

Neben öffentlichen Fördergeldern leben unsere Projekte auch von IHRER Unterstützung.



Der beste Beweis für ein erfolgreiches Projekt: eine Zukunft!

„Ich will auch mithelfen!“ wird es jetzt in den Köpfen der meisten LeserInnen widerhallen. Und diesem innersten Wunsch wollen wir uns natürlich nicht verwehren. Die nächste Gelegenheit bei einer Benefizveranstaltung nicht nur tief in die Tasche greifen und so unsere langbewährten Projekte unterstützen zu können, sondern auch seinen musikalischen Horizont zu erweitern, ist am 25. September um 19:00 in der Pfarrkirche St. Augustin in Perchtoldsdorf, wo der australische Chor AUSTA - Australian Strings sein Können zum Besten gibt und das Publikum zugunsten der Straßenkinder in Ouagadougou überraschen wird. Diejenigen, die zu diesem Termin verhindert sind, hilft vielleicht der Hinweis, dass ein Schuljahr für ein Straßenkind mit 120 Euro abgedeckt und leicht mit einer Überweisung auf unser Spendenkonto erledigt ist.

Oft werden wir gefragt, was sich in Burkina Faso denn nun verändert hätte, seitdem wir dort tätig sind. Die Antwort ist schwer. Ist das alles also nur ein Tropfen auf dem heißen

Stein? Vielleicht – aber für die eine Stelle am Stein, wo der Tropfen aufprallt, gibt es Erleichterung und es verbessert sich das Leben um ein Wesentliches. Und diese Tropfen, die wiederum Teil einer ganzen Gesellschaft sind, bauen unser Morgen. Also weg vom heißen Stein hin zum steten Tropfen, der bekanntlich den Stein höhlt. Δ

Judith Geiger

Gestern

Heute

Morgen

Um Lernen zu können braucht es Austausch. Austausch zwischen einzelnen Menschen, ganzen Kulturen, Ländern und Organisationen. Ein konstanter Partner der ÖJAB als Organisation vor allem für die Arbeit zu Burkina Faso ist der Verein ARBA, der die Interessen der in Österreich lebenden Burkinabè vertritt. Für diese Ausgabe hat die *senf*-Redaktion den Verein eingeladen, in der Rubrik Gestern-Heute-Morgen zu schreiben, was ihm zu diesen Worten einfällt.

ARBA gestern. Mitte der 90er Jahre war ARBA eine gutfunktionierende Gemeinschaft, aber kein offizieller Verein. Thomas Sanon war damals Industrie-, Handels- und Bergbauminister in Burkina Faso und wollte bei einer Reise nach Wien Burkinabè treffen, was auch geschah. Während des Treffens fragte er, ob es einen Verein für die burkinabè Gemeinschaft in Österreich gab. Das nahmen wir als Aufforderung schließlich einen zu gründen. Der damalige Honorarkonsul von Burkina war Bruno Buchwieser – gleichzeitig auch Gründer und Herz der ÖJAB. Er schlug sofort Julienne Ouédraogo als Präsidentin der Gesellschaft vor. Sie wurde auch von allen sofort akzeptiert. 1995 wurde bei einer Generalversammlung im Café Erika – einen eigenen Sitz hatte ARBA damals noch nicht – der Verein mit Wahl eines Vorstands, Aufsetzen von Statuten und Klärung der Rahmenbedingungen begründet. Der neue Name ARBA (Association des Ressortissants Burkinabè en Autriche) wurde von öffentlichen Stellen abgelehnt, da er deutsch sein musste, weshalb es parallel einen deutschen (BVÖ – Burkinabè Vereinigung in Österreich) und einen internen französischen Namen gibt.

Laut Statuten waren die Aufgaben: Die Verpflegung sozialer Beziehungen zwischen Mitgliedern, sowie die Bekanntmachung und Verbreitung der Burkinabè Kultur.

ARBA heute. Die Zeiten ändern sich und mit ihr auch die Anforderungen an uns als Verein. Statuten wurden erweitert, die Vereinsordnung verschärft sowie unsere Ziele und das Verwaltungskonzept verstärkt. Auch nach außen möchte der Verein professioneller und zeitgerechter

aufzutreten: Ein Logo wird entworfen, die Benennung in allen offiziellen Dokumenten auf ARBA geändert, der Sitz mit Hilfe der ÖJAB in den 2. Bezirk verlegt.

Auch in Bezug auf digitale Medien ging man einen Schritt nach vorne: Man bemühte sich um die Gestaltung einer Homepage (www.arba.at); das Vereinsarchiv wurde digitalisiert und online den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Inhaltlich legten wir den Fokus auf traditionell kulturelle Aktivitäten und soziale Projekte.

Der Verein selbst erneuert seinen Vorstand alle drei Jahre. Seit 2015 hat Cyprien Kaboré diese Position inne. Wesentlich für unsere Arbeit heute sind die Vernetzung mit anderen afrikanischen Vereinen, sowie die Zusammenarbeit mit NGOs, wie etwa auch der ÖJAB.

ARBA morgen. Der Verein möchte sich innovativer und dynamischer zeigen und wünscht sich vor allem viel Einsatz für die Verwirklichung seiner zukünftigen Sozial- und Umweltprojekte. ARBA wird seine Beziehungen mit Partnern verstärken und fokussiert auf gemeinsame Ziele hinarbeiten, wofür sich der Vorstand stetig einsetzen wird. Wesentlich dabei ist immer der eigene Beitrag für die Entwicklung des Heimatlandes. Die Zusammenarbeit mit der ÖJAB, der Botschaft von Burkina Faso in Wien, sowie Vereinigungen in Burkina Faso sollte intensiviert werden. Auf dass uns das auch gut gelingen möge. Δ

Cyprien Kaboré / Pierre Maré

Christen müssen verrückt sein

Auf der Suche nach Gedanken zum Thema "Bildung" bin ich wieder einmal bei meinem Lieblingsautor Abtpräses Notker Wolf fündig geworden. In seinem Taschenbuch "Aus heiterem Himmel" (rororo) schreibt er:

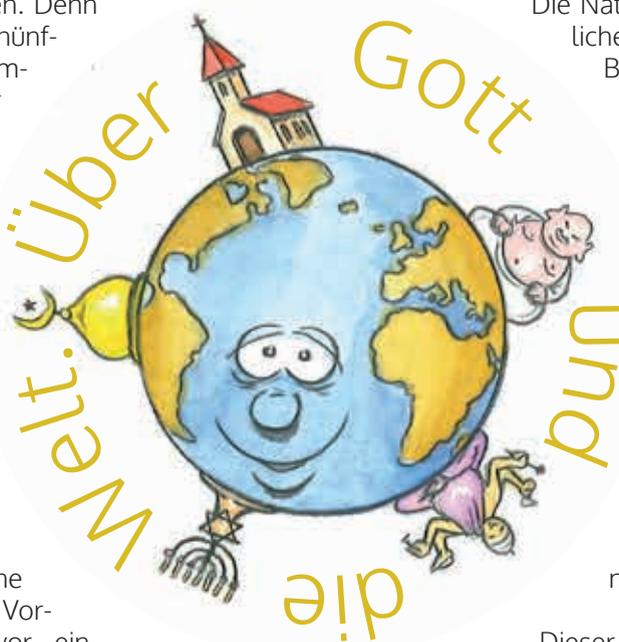
"Christen müssen verrückt sein. Verrückt genug, alles aufgeben und alles hinter sich lassen zu können und sich ein ganz anderes Leben und eine ganz neue Welt vorstellen zu können. Wer nicht verrückt ist, wird Jesus nie verstehen. Denn Jesus gehörte nicht zu den Vernünftigen, die immer schon alles kommen sehen und deshalb lieber gleich die Finger davon lassen. Mit den Phantasie-losen konnte er nichts anfangen. Und deshalb stellte er in seinen Gleichnissen die Welt auf den Kopf. Stellt euch vor, sagte er, dass alles auch ganz anders laufen könnte. Stellt euch vor, ein Vater nimmt seinen missratenen, gescheiterten, längst verlorengegebenen Sohn wieder zu Hause auf, ohne ihm die Leviten zu lesen, ohne ihm auch nur den leisesten Vorwurf zu machen. Stellt euch vor, ein reicher Gastgeber lädt die Obdachlosen und Drogensüchtigen, die sich abends auf der Straße tummeln, zu einem Festessen in seine Villa ein. «Warum verstoßt ihr nicht mal gegen alle Gewohnheiten?», sagte er. «Warum lasst ihr euch nicht einfach von eurer Liebe überwältigen, ohne zu fragen, ob andere das passend finden? Habt ihr denn keine Vorstellungen vom Glück, die weit über das hinausgehen, was einem so als Glück verkauft werden

soll?» Manchmal höre ich von solchen Verrückten, die gut zu Jesus gepasst hätten. «Mein Sohn hat hier alles aufgegeben und ist auf eine Insel im Mittelmeer gezogen», erzählte mir kürzlich eine Mutter. «Er will dort ein kleines Hotel aufmachen und Wanderungen für Naturliebhaber organisieren. Er hat angefangen, den Sternenhimmel zu studieren und sich mit der Vogelwelt der Insel vertraut zu machen. Dabei ist er eigentlich Ingenieur. Aber er sagt, von der Technik könne er nichts mehr lernen.

Die Natur hingegen sei eine unerschöpfliche Quelle des Staunens und der Bereicherung für ihn.» Mir fiel dazu ein Gleichnis Jesu ein. «Das Himmelreich», sagt er da, «gleich einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg. In seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.» (Matthäus 13,44) Auch dieser Mensch also ein Verrückter, ein Unvernünftiger, der für eine Welt der Liebe und der Gewaltlosigkeit bereit ist, jeden Preis zu zahlen. Ein Verrückter – ganz nach dem Herzen Jesu."

Dieser Text hat vielleicht wenig mit dem zu tun, was wir landläufig unter "Bildung" verstehen, aber ich denke die perfekte berufliche Ausbildung und permanente Weiterbildung ist schon wichtig und sinnvoll und mit allen Mitteln unterstützenswert, aber "Herzensbildung" ist doch noch mehr – wir sollten das nicht übersehen. Δ

Herbert Bartl



Generationen verbindend Mit- und voneinander lernen!

Mit- und voneinander zu lernen, generationsübergreifend und vorurteilsfrei. Klingt kitschig und utopisch, aber oft ist die Grenze zwischen Realität und Utopie nur eine Frage der Umsetzung. Wir wollen also Generationen verbinden und dabei etwas lernen. Genau darum geht es in diversen Projekten des ÖJAB-Hauses Neumargareten.

Das Generationenhaus der ÖJAB bietet in Wien Meidling Platz für Alt und Jung. Im Haus integriert sind neben dem Wohn- und Pflegeheim auch eine Generationenwohngemeinschaft sowie ein Kindergarten der Kindercompany. Kinder und BewohnerInnen unternehmen viel miteinander und gestalten gemeinsame Projekte.

Bereits zum zweiten Mal fand im Mai 2015 das gemeinsame Projekt des ÖJAB-Hauses Neumargareten und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik statt. Zusammen mit den Kindern und BewohnerInnen bastelten Studierende der Hochschule im Rahmen einer Abschlussarbeit in 2 Workshops miteinander. Heuer ging es im ersten Workshop (am 23. Mai) darum, gemeinsam ein Insektenhotel für den Garten des Hauses zu bauen. Auch Bewohnerin Traude Lesniewicz war begeistert: „Der Workshop war sehr interessant, ich habe viel über Bienen und Insekten gelernt. Es wurden mir Fotos gezeigt, wie die Insekten vorher ausschauen. Bienen sind sehr nützliche Tiere.“ Eine Woche später, am 30. Mai folgte dann ein zweiter Workshop, in dem alle TeilnehmerInnen zusammen Windräder bauen konnten. Auch diese fanden ihren Platz im hauseigenen Garten.

Es war sehr schön zu beobachten, wie alle Seiten dabei voneinander lernen konnten. Die Studierenden lernten ihr Wissen altersgruppengerecht zu vermitteln und konnten dafür verschiedenste Methoden anwenden. Die BewohnerInnen und die Kinder des Kindergartens wurden an wichtige Themen unserer Zeit herangeführt und hatten dabei eine Menge Spaß.

Zwischen den Workshops fand am 25. Mai das traditionelle Frühlingsblumenfest des ÖJAB-Hauses Neumargareten statt, bei dem das gesamte Haus in einer Blumenpracht erstrahlte. Es wurden fleißig Blumenkisten bepflanzt, dazu gab es Live-Musik und süße Leckereien. „Am besten haben mir die Waffeln und das Eis geschmeckt. Ich habe sogar eine rote Blume eingesetzt. Das Graben in der Erde war sehr lustig.“ sagte dazu ein teilnehmendes Kindergartenkind. Alle Beteiligten, BewohnerInnen, MitarbeiterInnen, Kinder und Studierende, genossen den Tag. „Am besten gefällt mir die Vorbereitung des Frühlingsblumenfestes“, meinte Traude Lesniewicz, „die Stimmung, die Musik, das Beieinander sein.“

Es macht Spaß und Sinn, wenn verschiedene Generationen mit- und voneinander lernen.

Ein weiterer generationenverbindender Workshop, welchen die Kinder der Kindercompany und die BewohnerInnen des Hauses regelmäßig miteinander erleben, ist das Gesundheitsförderungsprojekt *Generationen bewegen*. Die



Freude am Lernen ist altersunabhängig.

von der Wiener Gesundheitsförderung (WiG) organisierte und finanzierte Initiative gibt es bereits seit September 2014. Kernelement sind regelmäßig stattfindende intergenerative motopädagogische Gruppenstunden für Kindergartenkinder und SeniorInnen. Bei der Motopädagogik geht es um Persönlichkeitsbildung und -förderung durch Bewegung. Es soll erforscht werden, welche soziale und gesundheitliche Auswirkung intergenerative Bewegungseinheiten auf Kinder und SeniorInnen haben. Dazu wird wöchentlich eine motopädagogische Bewegungseinheit unter fachlicher Anleitung abgehalten. Für die Entwicklung und praktische Umsetzung ist der Aktionskreis Motopädagogik Österreich (akmö) verantwortlich. Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird das Projekt durch die Fachhochschule FH Campus Wien, gemeinsam mit der Ferdinand Porsche Fern-Fachhochschule und der Medizinischen Universität Wien. Wissenschaftliche Ergebnisse werden erst heuer erwartet, in den Gruppen kann man aber jetzt schon viel Spaß an der Bewegung erleben.

Die regelmäßig stattfindenden Projekte und wöchentlichen Treffen zwischen BewohnerInnen und Kindergartenkindern sind für alle Beteiligten nicht nur ein großer Spaß, sondern auch sinnstiftend. Kinder und SeniorInnen haben keine Berührungängste. Bewohnerin Antonia Nickerl fasst es sehr passend zusammen: „Ich bin sehr gerne mit den Kindern zusammen, egal, ob es ein Fest ist oder ein Workshop. Man lernt voneinander und man muss sich

Ob und wie sich Bewegung auf Lernen auswirkt – egal in welchem Alter – wird im Projekt *Generationen bewegen* erforscht.

anstrengen mit den Kindern mithalten zu können. Die Kinder denken anders und schneller als wir. Es ist immer eine Abwechslung, wenn ich mit den Kindern zusammen sein kann.“ Mit- und voneinander lernen, das ist auch ein Kernelement der Generationen-Wohngemeinschaft (GWG) in diesem ÖJAB-Haus. Die ÖJAB bietet hier und an einem weiteren Standort in Wien (Hanauskagasse 4) ein alternatives Wohnkonzept an, in dem Menschen unterschiedlichen Alters und in unterschiedlichen Lebensphasen in einem familienähnlichen Umfeld wohnen können.

Aktuell leben in der haus-eigenen GWG 13 Menschen aus Österreich, dem Iran, Armenien, der Slowakei und Bosnien. Der Älteste von ihnen ist der 76-Jährige Karl. Viele der jüngeren BewohnerInnen, die Anfang 20 sind,

engagieren sich auch als ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Haus, begleiten Ausflüge oder gestalten die Kochrunde. Das jüngste Mitglied ist mit Abstand die WG-Katze Tiny Cat, die seit 2015 fester Bestandteil des WG-Lebens ist.

Die Vielfalt des ÖJAB-Hauses Neumargareten zeigt sich in vielen intergenerativen Projekten, in dem interkulturellen Miteinander der GWG und dem familiären Selbstverständnis der BewohnerInnen, Kindern und MitarbeiterInnen. Sie schafft damit auch die Grundlage für ein erfolgreiches Mit- und Voneinanderlernen aller Beteiligten, generationsübergreifend und -verbindend. Δ

André Pascal Horváth

Ein Viertel - jahrhundert Jubiläum der ÖJAB - SWA Aigen



Eine junge Dame in der ÖJAB wurde 25. Fünfundzwanzig Jahre, in denen sie gewachsen und gereift ist und bis heute zu einem „gstandenen Madl“ wurde. Dieses Jubiläum wurde rauschend gefeiert und hohe Gäste waren geladen, die nur Gutes über ihr vergangenes viertel Jahrhundert zu berichten wussten. *senf.* verrät hier, um wen es geht und berichtet, wie das Feiern war.

Zu sagen, dass sie am 13. Juni 1991 das Licht der Welt erblickte, ist nicht ganz korrekt. Aber ab diesem Termin war es offiziell: Salzburg war um eine Einrichtung reicher, die ein wesentlicher Beitrag für das Gemeinwohl der Stadt darstellte und heute nicht mehr wegzudenken ist. Denn an diesem Tag wurde die ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage in Aigen eröffnet und ist seitdem gewachsen, wurde umgebaut und erneuert, neue Betreuungskonzepte wurden integriert; jedenfalls aber wurde ein zu Hause für alternde Menschen geschaffen, die in ihren eigenen vier Wänden nötiger Pflege und Betreuung entbehren und häufig vereinsamen.

25 Jahre! Eine stolze Zeit, in der die Einrichtung wachsen und reifen konnte. Die ÖJAB ist stolz, wie sie sich entwickelt hat bzw. welchen Stellenwert sie mittlerweile für die Stadt innehat und wollte es daher nicht verpassen, dieses Jubiläum gebührend zu feiern. Das Team in Aigen leistet nicht nur täglich eine unglaubliche Arbeit, sondern hat auch bei der Vorbereitung und Umsetzung der Feierlichkeiten bewiesen, wie gut sie als Team funktionieren und mit welchem Engagement sie an jede Sache herangehen.

Dementsprechend gut gelungen war die „Party“ am 2. Juni in der ÖJAB-SeniorInnenanlage Aigen. Selbst die Bestellung bei Petrus wurde erfolgreich angenommen, weshalb sich der Himmel nach einer Woche Grau und Regenwetter im vorbildlichen Blau zeigte. Einzig die Abstinenz von Heimleiterin Manuela Kurfürst-Hauck, die dem Festtag wegen Krankheit fernbleiben musste, goss einen Wermuthstropfen in das sonst so prickelnde Glas. Sonst ließ jedoch nichts zu wünschen übrig: Sektempfang, hochkarätige FestrednerInnen gerahmt durch klassische Musikeinlagen von Bewohnerinnen des Studierendenwohnheims in Salzburg (Lei Meng am Klavier und Izabella Egri am Chello), danach ein üppiges Mehlspeisenbuffet, professionell gegrilltes Spanferkel mit allen erdenklichen Zuspeisen, Live-Musik, Hausführungen und vieles mehr. Aber vor allem gab es strahlende und willkommen-heißende Gesichter der GastgeberInnen, die jedes Fest vollkommen gemacht hätten. Wie es gefallen hat und welche Bedeutung das Haus für Salzburg hat, das lässt die *senf.*-Redaktion am besten die BesucherInnen und FestrednerInnen selber sagen. Δ

Judith Geiger

„Ich gratuliere zu diesem Kind, das herangewachsen ist, sich gut entwickelt hat und aus Salzburg nicht mehr wegzudenken ist: die ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen, in der viele ein Zuhause finden. Sie geben Begleitung, Stütze, Wärme, ein Zuhause und eine gute Umgebung. Salzburg braucht solche Häuser, solche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, solche Menschen, die aufeinander schauen.“

Brigitta Pallauf
(Landtagspräsidentin)



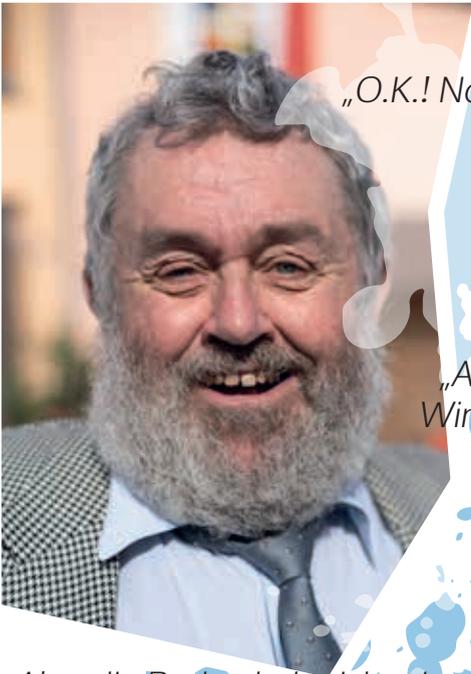
„Ein Zuhause geben – genau das schafft die Jungarbeiterbewegung mit diesem Haus, und darum geht es. Die ÖJAB ist für uns ein ganz wichtiger Partner. Dass auch die Arbeitsbedingungen für Menschen in Pflegeberufen stimmen, ist eine wichtige Aufgabe der Politik. Dafür setzen wir uns ein, denn dies ist entscheidend, damit sich die Bewohnerinnen und Bewohner wohl fühlen.“

Heinrich Schellhorn
(Landesrat Soziales und Kultur)

„Die ÖJAB, ihre SeniorInnenwohnanlage Aigen und Manuela Kurfürst-Hauck als Heimleiterin sind schuld. Sie sind schuld, dass Salzburg beschlossen hat, eine demenzfreundliche Stadt zu werden. Es ist einfach super mit der ÖJAB, da geht etwas weiter.“

Anja Hagenauer
(Stadträtin Soziales / Bürgermeisterstellvertreterin)





„O.K.! Not toooo bad!“

Paul Leslie Bradley
(Bewohner)

„Alles ist sehr, seeeehr gut! Die Windbeutel sensationell! Es gab auch Damenwahl, ich habe gut getanzt!“

Eva Buchmann
(Lebensgefährtin eines Bewohners)



„Also die Reden habe ich mir nicht angetan. Aber das Fest ist wunderbar. Es gibt nichts auszusetzen, alles ist perfekt: Essen, Trinken, hübsche Mädels. Das Wichtigste ist, dass alle Spaß haben und das hat geklappt. Ich freu' mich auf die nächsten 25 Jahre!“

Dieter Graf
(Bewohner)



„Es ist sehr lustig und angenehm. Ausgezeichnetes Essen. Alles perfekt!“

Anita Hanslik
(Bewohnerin)



„Es gefällt mir ausgezeichnet! Mal' was anderes. Großartige Musik und das Spanferkel war soooo guat!“

Gertrude Macho
(Bewohnerin)



„Gute Musik! Sehr gutes Essen! Speziell das Trinken hervorragend! Sehr gemütlich!“

Hermine Klatak
(Bewohnerin)



Spatenstich Zubau in Güssing



Alles neu macht der ...Juni:
Um unseren Bewohnerinnen
und Bewohnern stets ein
frisches und geräumiges Zu-
hause zu bieten, das die
Grundlage für ihr Wohlbe-
finden ist, wird unser Alten-
wohn- und Pflegeheim ÖJAB-
Haus St. Franziskus in Güssing
erweitert. Am 10. Juni
ging's los.

Für das Altenwohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing wird ein neuer Gebäudeteil errichtet: an der östlichen Seite des bestehenden Heimes entsteht ein Zubau mit 36 Einzel- und drei Doppelzimmern. Außerdem werden die 29 Dreibettzimmer im bestehenden Haus in moderne Zweibettzimmer umgewandelt. Der laufende Betrieb des Wohnheims wird dabei nicht beeinträchtigt. Nach Abschluss der Baumaßnahmen voraussichtlich im Herbst 2017 wird das Haus über 124 Pflege- und Wohnplätze verfügen. Der Spatenstich für dieses Bauvorhaben erfolgte am 10. Juni durch Landesrat Norbert Darabos, durch den Güssinger Bürgermeister Vinzenz Knor sowie durch ÖJAB-Geschäftsführerin Monika Schüssler und Elisabeth Muhr, Direktorin des Wohnheims. Architekt Christian Krakora und die durchführende Baufirma TEERAG-ASDAG AG wirkten ebenfalls an diesem Spatenstich mit. Zuvor nahmen die katholischen Pater Raphael Rindler und Anton Bruck sowie der evangelische Pfarrer Gerhard Gabel eine ökumenische Segnung des Baugrundes für den Zubau vor.

Finanziert wird der Um- und Zubau des ÖJAB-Hauses mit einer Wohnbauförderung des Landes Burgenland und mit einem Kapitalmarktdarlehen der Ersten Bank. „Der Zu- und Umbau wird eine ganz neue Wohnqualität für unsere Seniorinnen und Senioren bringen“, freut sich Elisabeth Muhr, Direktorin des Wohn- und Pflegeheims. „Auch neue Gemeinschaftseinrichtungen werden geschaffen, z.B. eine Therapieküche, weitere Räume für gemeinsame Aktivitäten und ein Demenzgarten.“ Wünsche von BewohnerInnen, von Angehörigen und Erfahrungen der Pflegekräfte vor Ort sind in die Planungen eingeflossen.

Das ÖJAB-Haus St. Franziskus wurde 1993 von der Österreichischen Jungarbeiterbewegung (ÖJAB) in Zusammenarbeit mit der Stadtpfarre Güssing eröffnet. Es war das erste Wohnheim für Menschen mit besonderen Bedürfnissen in diesem Bezirk. Die ÖJAB führt seitdem das Haus mit derzeit 111 Wohn- und Pflegeplätzen gemeinnützig, also ohne Gewinnorientierung. Bis heute ist dieses Wohn- und Pflegeheim eines der größten im Bezirk Güssing. Durch die Größe ist das hausinterne Angebot besonders vielfältig: Speziell validierende Pflege, intergenerative Pflege und Betreuung, Kurzzeitpflege, Langzeitpflege und Tagesbetreuung sind möglich. Die SeniorInnenbetreuung organisiert tägliche Angebote wie Kochrunden, Gedächtnistraining, Kreativrunden, Musizieren, Kino, Feste und Feierlichkeiten der Jahreszeit entsprechend. „Besonders wichtig ist uns, dass wir individuell und ganzheitlich auf jeden Menschen in unserem Haus eingehen und dass eine familiäre Atmosphäre im Haus herrscht. Wir möchten pflegebedürftigen Menschen ein Leben in Gemeinschaft und Wertschätzung ermöglichen“, beschreibt Elisabeth Muhr. ▲

INFO

Für einen Wohn- und Pflegeplatz kann man sich unter der Telefonnummer **033 22 438 52** oder per E-Mail: stfranziskus@oejab.at anmelden.

Wolfgang Mohl

Mitarbeiter Portrait

Peter Winkler

Bei der ÖJAB seit: **1979**

Ich bin tätig im: **ÖJAB-Haus Eisenstadt**

Das hat mich zur ÖJAB gebracht:
Ein Heimplatz zum Wohlfühlen

Das ist ein toller Mensch:
Jean Ziegler – für seinen jahrzehntelangen Kampf für Menschenrechte und gegen den Hunger in der Welt.

Das mag ich gar nicht:
Freunderlwirtschaft und Leute, die immer nur jammern.

In der Zukunft wird... **„es viele Herausforderungen für uns geben, denen wir uns mit Kreativität und Lust am positiven Gestalten und Verändern stellen müssen.“**

Vor bereits 37 Jahren kam ich zum ersten Mal mit der ÖJAB in Berührung als ich als Schüler des TGM Wien im ÖJAB-Jugendwohnheim am Brigittaplatz einen Wohnplatz fand. Die freundschaftliche Atmosphäre im Haus beeindruckte mich sehr und so war es wohl nicht verwunderlich, dass ich einige Jahre später in „mein Heim“ als ehrenamtlicher Betreuer zurückkehrte, als ich an der Uni Wien zu studieren begann.

Mit viel Interesse und Freude absolvierte ich mein Studium, aber die wahrscheinlich noch viel wichtigere Schule absolvierte ich im ÖJAB-Heim im täglichen Umgang mit den dort lebenden jungen Menschen mit all ihren Stärken und Schwächen. Zum ersten Mal wurde ich konfrontiert mit den Problemen von sozial benachteiligten Jugendlichen, die aufgrund ihrer schwierigen Startbedingungen ins Leben mit Anpassungs- und Kontaktschwierigkeiten, mit psychischen Beeinträchtigungen oder Drogenproblemen zu kämpfen hatten oder sogar in die Kriminalität abgerutscht waren. Die ÖJAB hatte es sich schon damals zur Aufgabe gesetzt, sozial benachteiligte junge Menschen in die Gemeinschaft von sogenannten „normalen“ Menschen zu integrieren und ihnen Wege aufzuzeigen wie sie ihr Leben positiv bewältigen können.

1989 erfolgte dann der Rollenwechsel zum Heimleiter, der anfangs nicht einfach war. Ich hatte aber von meinem Vorgänger Peter Gardowsky einige Skills für diese verantwortungsvolle Aufgabe mitbekommen und zusätzlich konnte ich im Laufe der Jahre auch sehr viel von Fort-

bildungen profitieren. Inzwischen hatte ich auch eine Familie gegründet, die in das Heimleben und die diversen Aktivitäten in der ÖJAB eingebunden war. Wie stark der Brigittaplatz damit auch Heimat für uns geworden war, spürten wir erst so richtig, als wir 2003 nach Eisenstadt übersiedelten, wo ich die Leitung des neu errichteten Studierendenwohnheims übernahm.

Zusätzlich zu meiner Arbeit als Heimleiter habe ich mich im Laufe der letzten 25 Jahre in vielen Bereichen der ÖJAB engagiert, seit 1994 als redaktioneller Leiter von jung&heimlich, der Vorgängerzeitschrift von *senf.*, als Organisator von jährlichen Fortbildungsseminaren für HeimleiterInnen und ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Jugendbereichs sowie bei diversen Arbeitsgruppen, Initiativen und Gremien in der ÖJAB.

Als wesentliche Stütze für eine erfolgreiche Bewältigung meiner Aufgaben habe ich immer das jeweilige MitarbeiterInnen-Team gesehen. Bildung, Fortbildung, Reflexion, Kommunikation auf Augenhöhe sind für mich weitere wesentliche Voraussetzungen für ein erfolgreiches Arbeiten.

Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Europahaus Burgenland in Eisenstadt hat für mich in den letzten Jahren das Thema Bildung einen besonderen Stellenwert gewonnen und zwar uneigennützig – humanistisch, kreativ, künstlerisch, jene Form von Bildung, die in unserer ökonomisierten Welt leider zu kurz kommt. **Δ**

Ökowohnen

Das Haus mit dem Plus



Das Passivhaus ist ein Plus für die Umwelt.

Nicht nur die Geräte im Green-House tragen viele energiesparende und -freundliche Plus nach dem A, sondern auch das (Passiv-)Haus selbst wurde jetzt mit einem Plus ausgezeichnet.

JournalistInnen, PlanerInnen, ArchitektInnen, ExpertInnen und die drei Betreiber selbst fanden sich am 29. April zu einer Zertifizierungsfeier im GreenHouse in der Seestadt ein. Das Haus trägt nun die Bezeichnung Passivhaus Plus. Dieses Plus bedeutet, dass die Obergrenze für den Gesamtbedarf an erneuerbarer Primärenergie hier bei $45\text{kWh}/(\text{m}^2\text{a})$ liegt und mindestens $60\text{kWh}/(\text{m}^2\text{a})$ erneuerbare Energie, bezogen auf die überbaute Fläche, erzeugt werden muss.

Das GreenHouse selbst ist mit einem Batteriespeicherraum ausgestattet, in dem der Stromüberschuss der hauseigenen PV-Anlage gespeichert und im Bedarfsfall wieder dem Haus zugeführt wird. Weitere energiesparende Maßnahmen wurden schon bei der Errichtung des Hauses berücksichtigt. So befinden sich z.B. in allen Allgemeinbereichen Bewegungs- und Dämmerungsschaltungen, die Küchenzeilen in den Zimmern sind mit Induktionskochplatten ausgestattet, alle Lampen sind mit LED bestückt und es wurde auf eine Vermeidung von Standby-Funktionen geachtet. Die erneuerbaren Energien spiegeln sich auch in den Namen der drei Hausteile wieder, die jeweils von einem/r HeimträgerIn betrieben werden. Bauteil Sonne (OeAD-WV) weist auf die PV-Anlage am Dach hin; Bauteil Luft (WBV-GPA) ist ein Hinweis auf die Wärmerückgewinnung der zentralen Lüftungsanlage und Bauteil Erde (ÖJAB) erzählt die Geschichte der (leider ergebnislosen) Geothermie Bohrungen in der Seestadt.

Der sehr einsichtige und mit viel Tageslicht ausgestattete Erdgeschossbereich soll das verbindende Element Wasser darstellen und gleichzeitig eine Verbindung zum See herstellen, der dem neuen Stadtteil seinen Namen gibt. Das verbindende Element schlägt sich auch auf die BewohnerInnen nieder, die das großzügige Foyer des Hauses zum täglichen Treffpunkt auserkoren haben. Δ

Judith Kittelmann

Feuchtes Vergnügen

Auf der Donauinsel wird
man nicht
nur beim
Baden nass.

Beinahe wäre auch der zweite Anlauf des jährlichen ÖJAB - Laufes wegen Regen sprichwörtlich ins Wasser gefallen. Doch die TeilnehmerInnen lassen sich nicht unterkriegen und trotzen Wind und Wetter.

Beim Lauf gibt es 3 Kategorien: 6.6 km Nordic Walking, je 3.3 km Staffellauf und besonders Fitte laufen die gesamten 10 km. Die moralische Unterstützung der ZuseherInnen lässt auch nicht auf sich warten.

... nachdem die Startnummern ausgeteilt wurden.

Die Fans stehen bereit um die LäuferInnen kräftig anzufeuern.

ÖSTERREICHISCHE
JUNGARBEITERBEWEGUNG
www.oejab.at
ÖJAB
AUSTRIAN YOUNG WORKERS MOVEMENT
MOUVEMENT AUTRICHIEN DES JEUNES OUVRIERS

START

Der Startschuss fällt...



Den wachsamem Augen der freiwilligen HelferInnen entgeht keine Millisekunde...



... und dem Fotografen niemand, der sich kurz am Streckenrand erfrischen will.



Die Staffelübergabe ist ein heißer Moment beim Wettbewerb. Für die einen heißt das Erleichterung und für die anderen 'Vollgas geben!'

Dann fängt es auch noch zu regnen an. Die LäuferInnen freuen sich über die Abkühlung und die ZuseherInnen über den Schutz der Bäume.



Das Publikum flüchtet unter die Bäume...



...während sich die LäuferInnen nicht unterkriegen lassen.



Noch 5 Meter...

Am Ende zeigt sich die Sonne wieder. Mit dem Duft gegrillter Würstel in der Nase und der Vorfreude auf ein kühles Bier werden die LäuferInnen mit Applaus vor dem Ziel empfangen.



...3 ...2 ...1



Ziel!



... endlich geschafft!

moNument

Sieger am Platz

1975 fand nicht zum ersten und nicht zum letzten Mal das Sportfest in Hochleiten statt. Die Gewinner des damaligen Turniers erhielten ehrenvoll den Pokal von Bruno Buchwieser. Diese Ehre kann den heurigen GewinnerInnen des ÖJAB-Fußball-Cups, der am 31. Mai 2016 am Gelände des Europahauses stattfand, aus dem ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 leider nicht mehr zu teil werden. Diese drehen den Spieß um und tragen Heimleiter Matthias Farfeleder auf Händen, oder so. Schön war, dass dieses Jahr auch ein Jugendcup veranstaltet wurde, zu dem Jugendliche aus dem UMF-Projekt in Mödling, aus dem BPI der ÖJAB oder anderen Bereichen mittun konnte, ohne am Platz überrannt zu werden. Während des Spiels wurde klar: Die Jugend kann den Fußballcup-„SeniorInnen“ längst das Wasser reichen. Das Aufsteigerteam der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF) hielt sich auch zwischen Studierenden mehr als nur wacker.

Danke den Organisatoren Georg Gaag und Thomas Angster, dem Europahaus als Gastgeber und seinem Team bzw. allen helfenden Händen; Gratulation an GewinnerInnen beider Cups. Δ

Judith Geiger



Wir empfehlen...

...Indoor Skydiving

Den Traum vom Fliegen ermöglichen – diese bis jetzt utopische Vorstellung erfüllt einem „Windobona“. Im Herzen des Pratersterns werden lang ersehnte Wünsche wahr.

Bildung



Extravaganz



Spannung



Spaß



Geldbörse



Gesamt



Österreichs erster Windkanal hat erst vor Kurzem eröffnet, erfreut sich aber trotzdem schon enormer Beliebtheit. Verständlich, denn wer träumt nicht davon, sich einmal federleicht und frei wie ein Vogel zu fühlen? Bei „Windobona“ wird dies sowohl Flugneulingen als auch erprobten FallschirmspringerInnen geboten, indem in einer gläsernen Flugkammer der freie Fall nachgestellt wird. Dabei werden Geschwindigkeiten bis zu 280 km/h erreicht. Ein Flug kann somit mit einem Fallschirmsprung aus 4000 Meter Höhe verglichen werden.

Ein Flugtermin muss immer im Vorhinein gebucht werden. Fliegen kann jedeR, Groß und Klein, mit oder ohne Erfahrung. Bei einer kurzen Einführung durch den Instruktor werden einem die drei Basisregeln erklärt. Regel Nummer eins lautet „Nicht denken“. „Wir wollen euch das Gefühl vom Fliegen vermitteln. Dabei geht es hauptsächlich darum, möglichst locker und entspannt zu bleiben“, erklärt Instruktor Michael. Zweite Regel: „Biegsam wie eine Banane sein“, um mehr Stabilität zu erreichen. Die dritte Regel spielt darauf an, dass alle Bewegungen in Zeitlupe vorgenommen werden sollen, um Unfälle zu vermeiden.

Geflogen wird in Gruppen in einer bestimmten Reihenfolge, jeder fliegt zwei Mal jeweils eine Minute. Ein tiefer Atemzug bevor es losgeht, dann lässt man sich in den Wind fallen und von ihm tragen. Während des Flugs ist man nie allein, der Instruktor erteilt einem per Handzeichen Anweisungen und sorgt für die Sicherheit im Kanal. Aber die allerwichtigste Regel überhaupt ist: Lächeln, atmen und entspannen!

Fazit: Nicht Red Bull, sondern Windobona verleiht Flügel und beschert unvergessliche Glücksmomente. Ein Besuch ist definitiv mit Suchtpotenzial verbunden. Wer einen kleinen Adrenalinkick für zwischendurch sucht, ist hier genau richtig. Zwei Minuten Flugzeit kosten 49€, leider sehr kostspielig also, aber definitiv eine Investition wert! 

Prater 38a, 1020 Wien
+43 1 720 02 12
office@windobona.at
täglich von 9-22 Uhr

Daniela Schuh



Wolken gibt's hier zwar keine, aber trotzdem ist die Freiheit 2 Minuten lang grenzenlos.

Ausgesteckt ist

Bereits zum 250. Mal fand am 11. Mai 2016 im ÖJAB-Haus Neumargareten ein Heuriger für BewohnerInnen und Gäste statt, und das in einer mehr als gemütlichen Atmosphäre: Feine Weine aus Niederösterreich und die dazu passende kulinarische Begleitung machten den Nachmittag perfekt. Es war ein Platz zum Wohlfühlen, bei dem jedeR herzlich Willkommen war. Große Auswahl gab es am reichhaltigen Buffet mit typischen Schmankerln der Wiener Küche, kalt und warm, sowie hausgemachte Mehlspeisen. Mit seiner musikalischen Unterhaltung mit Wiener Liedern sorgte Herr Pfeiffer für gute Stimmung, so dass einige BewohnerInnen ihre Beine nicht ruhig halten konnten und das Tanzbein schwingen. Der Heurige hat, außer in den Sommermonaten und der Fastenzeit, einmal im Monat geöffnet – dieses Mal eben zum 250. Mal. Happy birthday to us. ▲

Julia Reich

Spotlights

Kamma Musik Live spü(hr)n?

Am Montag, 30. Mai fand im ÖJAB-Haus Eisenstadt zum ersten Mal seit einigen Jahren wieder ein Konzert statt, das von BewohnerInnen gestaltet wurde. Eine musikalische Reise von abendländischem Barock bis argentinischem Tango. Den Auftakt des Konzerts gestaltete das Klarinettenquintett von W.A. Mozart in A-Dur. Ramon Vicent Soriano an der Klarinette, Michaela Schütz und Fenja Fieweger (Violine), Veronika Leitgeb (Viola) und Marika Peham (Cello) spielen seit einem Jahr in dieser Formation zusammen und nehmen Kammermusikunterricht im Rahmen der künstlerischen Ausbildung bei Veronica Kröner. Aus der Klassik reisten wir weiter in den Barock: Lejla Smajlovic präsentierte das Präludium in E-Dur aus der Partita Nr. 3 für Solo-Violine von J.S. Bach. Von Alejandro Jardón (Flöte) und Ozhan Oraei (Gitarre) wurden wir dann nach Brasilien entführt. Sie spielten die Bachiana Brasileira Nr. 5 von Heitor Villa-Lobos und von Egberto Gismonti das Stück Agua e Vinho. Manuel Savron improvisierte auf der steirischen Harmonika Jazz-Variationen über ein österreichisches Volkslied, außerdem verzauberte er uns mit einer französischen Ballade und einem virtuoseren Stück, original für steirische Harmonika. Den Abschluss bildeten Manuel Savron (steirische Harmonika) und Ramon Vicent Soriano (Klarinette). Sie nahmen uns mit in die Welt von Astor Piazzolla und argentinischem Tango. Mit dem Werk Bésame mucho endete das Konzert.

Die zahlreichen ZuhörerInnen waren begeistert von der Qualität und der Musikalität aller Vortragenden. Bei Speis und Trank wurde nach einer baldigen Wiederholung verlangt. Dieses findet wahrscheinlich im Laufe des nächsten Semesters statt. Die MusikerInnen aus dem ÖJAB-Haus Eisenstadt studieren fast alle am Joseph Haydn Konservatorium Eisenstadt. Sie kommen aus allen Ecken der Welt (Bosnien, Iran, Spanien, Slowenien, Deutschland, Österreich), manche von ihnen sind schon länger hier, andere gehen nach einem Erasmus-Jahr wieder zurück in ihre Heimat; aber solange sie hier in Österreich sind, verbindet sie vor allem eins: die Musik, eine Sprache, die jeder versteht und die keine Grenzen kennt. ▲

Fenja Fieweger

90. Geburtstag von Peter Zehndorfer

ÖJAB-Präsidium und Geschäftsführung sowie ehemalige Präsidiumsmitglieder, Freunde und frühere MitarbeiterInnen feierten in der Orangerie des Europahauses Wien den 90. Geburtstag von Peter Zehndorfer, der am 13.02.1926 in Wien geboren wurde. Seine wichtigsten Funktionen innerhalb der ÖJAB waren: Direktor des Berufspädagogischen Instituts (BPI der ÖJAB) in Mödling und auch Verantwortlicher für EZA-Projekte der ÖJAB (1972 - 1991), Vizepräsident der ÖJAB (1972 - 1996), Präsident der ÖJAB (1996 - 2002), ab 2002 Ehrenpräsidenten der ÖJAB auf Lebenszeit und Honorargeneralkonsul von Burkina Faso in Österreich (1989 - 2012). Peter Zehndorfer war und ist für uns von der „Nachfolgeneration“ Vorbild in Bezug auf Umgang mit den MitarbeiterInnen, den Partnern und den zu Betreuenden.

Lieber Peter, wir wünschen dir alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen und meinen im Sinne von G. E. Lessing:

„Alter, tanze, trotz den Jahren!
Welche Freude, wenn es heißt:
Alter, du bist alt an Jahren,
blühend aber ist dein Geist.“
Ad multos annos Peter! ▲

Wilhelm Perkonitsch

Neue alte Kleider

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr fand am 11. Mai 2016 eine Kleider-tauschbörse im ÖJAB-Haus Burgenland 3 statt. Sinn und Zweck war es, Heim-bewohnerInnen in einem möglichst geselligen Rahmen eine Möglichkeit zu geben, unkompliziert ihre eigenen Kleidungsstücke mit anderen zu tauschen. Viele nutzten wieder die Gelegenheit, um ihren Kleiderschrank vollständig von unbeliebt gewordenen Stücken zu befreien. Der so ent-standene Überschuss an Kleidungsstücken wurde wie bereits nach der ersten Kleidertauschbörse am 12. April auch diesmal vollständig karitativen Zwecken gewidmet. Teilweise konnten auch einige Kleider-spenden dem ÖJAB-Haus Greifenstein zur Verfügung gestellt werden. Hauptorganisatorin und Heimbewohnerin Milena Bolaños wurde bei dieser Aktion wie immer vom hauseigenen Studenten-club B3Club tatkräftig unterstützt. Δ

André Pascal Horvath



Für Mamas und Omas

In der ersten Maiwoche gestalteten SchülerInnen der ECOLE-Güssing mit ihrer Lehrerin Gabriele Feucht die Muttertagsfeier im ÖJAB-Haus St. Franziskus. Die MitarbeiterInnen des Heimes hatten die Aula festlich geschmückt. Nach der Begrüßung durch Heimleiterin Elisabeth Muhr trugen Schü-lerinnen Gedichte vor Musikalisch begleitet von Ramona Tomisser erklangen Mailieder.

Beim anschließenden Servieren der Muttertagstorte mit Kaffee halfen die SchülerInnen mit. Zum Aus-klang der Feier spielte Praktikantin Claudia Csekitz mit ihrer steirischen Harmonika auf. Unter den mitfeiernden Angehörigen waren besonders viele Töchter und Enkeltöchter. Den fleißigen Bienchen, die dieses schöne Fest ermöglicht haben ein herzliches Dankeschön. Δ

Julius Potzmann



Rundenlauf ums Rathaus

Runde 1: Noch ist alles fit, das Wetter hält, die Frisur auch. Wir sind beim all-jährlichen Friedenslauf wieder aktiv geworden, um für benachteiligte Jugendl-iche in aller Welt Kreise um das Wiener Rathaus zu laufen, zu rollen oder zu schieben. **Runde 8:** Bei jeder Runde werden es mehr bekannte Gesichter – so viele aus dem eigenen Hause, wie noch nie zuvor beim Friedenslauf. Das motiviert noch ein paar Runden weiterzudrehen. Denn mit jeder Runde gibt es Geld für unser Straßenkinderprojekt in Ouagadougou/Burkina Faso, das bei der 15. Auflage vom Friedenslauf bereits zum 10. Mal als eines von 4 Pro-jekten dabei sein kann. **Runde 15:** Das Wetter hält, die Frisur nicht mehr ganz so – aber das ist ja auch nicht das, was hier zählt. Eigentlich könnte man schon aufhören zu laufen. Wobei ☐ Jede Runde von mir ist goldwert. Schön so etwas sagen zu können. Ich habe mir nämlich mit Freunden und Bekannten einen fixen Betrag pro Runde vereinbart, den sie an das Straßenkinderprojekt spenden. Also noch auf ein paar weitere! **Runde 20:** Auch wenn ich wollte, könnte ich nicht mehr weiterrennen, denn die Zeit läuft ab. Zwischen 9:00 und 12:00 Uhr hatte ich ja genug Zeit mein Rundenkonto aufzuladen, um es nachher meinen „SponsorInnen“ zu präsentieren und sie zur Kassa zu bitten. Meine Reserven müssen für nächstes Jahr wieder aufgeladen werden, wenn es wieder heißt „Laufen für den Frieden“.

Bis dahin bedanke ich mich bei allen MitläuferInnen, die für unser Projekt ihre Runden gedreht haben, den Helferleins, die vor und nach dem Lauf tatkräftig beim Auf- und Abbau unterstützt haben und freue mich auf alte Bekannte und neue Gesichter im kommenden Jahr. Δ

Judith Geiger



Nachruf für Brigitta Bauchinger

Uns trifft die traurige Pflicht, uns von einer wertvollen Mitarbeiterin verabschieden zu müssen.

Brigitta Bauchinger ist am 15. März 2016 an einer heimtückischen Krankheit verstorben. Sie war vom 18. April 1994 – 31. Oktober 2000 am BPI der ÖJAB in Mödling als Projektreferentin für verschiedene Projekte der Entwicklungszusammenarbeit tätig. Wegen ihrer französischen Sprachkenntnis hat sie viele Freunde in Burkina Faso gehabt und lange Zeit an der „Bruno Buchwieser-Schule“ in Ouagadougou gearbeitet. Ihre Liebe galt den benachteiligten Jugendlichen dieses armen Landes. Nach ihrem Ausscheiden von der ÖJAB blieb die gebürtige Oberösterreicherin dem Land Burkina Faso treu und hat in Eigeninitiative landwirtschaftliche Projekte begleitet und bis zuletzt ein kleines „Café de Vienne“ geführt.

Unsere Anteilnahme gilt allen Verwandten und Freunden der Verstorbenen. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.



Nachruf für Dkfm. Dr. Diethard SORGER

Am Montag, den 29. Februar 2016 um 11:00 Uhr haben wir uns in der Aufbahnhalle am Stadtfriedhof Feldbach, Steiermark, von Diethard Sorger verabschiedet. Nach langem Leiden hat er seinen irdischen Lebensweg beendet – unser tiefes Mitgefühl begleitet seine Familie und seine Verwandten.

Didi, wie wir ihn liebevoll genannt haben, war unterstützendes Mitglied der ÖJAB und ein ehemaliger Bewohner des ÖJAB-Europahauses Dr. Bruno Buchwieser in Wien. Dort hat er als Student und Hobby-musiker alle unsere Aktionen begleitet, ganz besonders die der Volkstanzgruppe. Nach einer wunderschönen Studentenzeit war Herr Sorger beruflich als strenges Prüfungsorgan beim österreichischen Sparkassenprüfverband in leitender Funktion tätig und hat dabei der ÖJAB in unserer finanziell oft schwierigen Zeit wertvolle Tipps gegeben und die „öffentliche Hand“ mehrmals von unserer gesicherten Liquidität überzeugt!

Dafür und für Deine persönliche Freundschaft sagen wir Dir ein herzliches Vergelt's Gott!

Nachrufe von Eduard Schüssler



1 Margit Bajwa ist seit 16 Jahren Sozialbetreuerin und Vortragende am BPI der ÖJAB.

2 Herbert Bartl ist katholischer Seelsorger im Altenwohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus Neumargareten und Obmann des Vereins "Priester ohne Amt".

3 Adriana Bassani ist seit April 2015 Mitarbeiterin der ÖJAB-Zentrale und im Bereich Europa und Internationales tätig.

4 Fenja Fieweger ist Bewohnerin im ÖJAB-Haus Eisenstadt. Sie studiert Geige und berufsbegleitend Information, Medien & Kommunikation. Außerdem ist sie im MitarbeiterInnenteam des Hauses.

5 André Pascal Horváth ist langjähriger Heimbewohner des ÖJAB-Hauses Burgenland 3 und seit April 2016 als Mitarbeiter der ÖJAB-Zentrale in der Öffentlichkeitsarbeit tätig.

6 Mario Jakic ist seit 2013 am BPI der ÖJAB im Bereich Berufsbildung beschäftigt. Mit Oktober 2015 hat er die AMIF Projektleitung übernommen.

7 Cyprien Kaboré ist gebürtiger Burkinabé und steht über den Verein ARBA, von dem er Obmann ist, intensiv im Kontakt mit der ÖJAB.

8 Judith Kittelmann ist seit der Eröffnung 2015 Heimleiterin im ÖJAB-GreenHouse.

9 Wilhelm Perkowitsch war Geschäftsführer und ist nun Präsident der ÖJAB.

10 Julius Potzmann begleitet die Menschen im ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing als Pastoralassistent und sorgt dort auch für Öffentlichkeitsarbeit.

11 Pierre Maré ist aktives Mitglied und unterstützt Cyprien Kaboré mit seiner Arbeit im Vorstand.

12 Julia Reich ist seit 15 Jahren Rezeptionistin mit Herz und Seele und Betriebsrätin im ÖJAB-Haus Neumargareten.

13 Daniela Schuh studiert Journalismus und Medienmanagement an der FH Wien. Seit Herbst 2014 ist sie Bewohnerin des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 1.

14 Monika Schüssler ist Geschäftsführerin der ÖJAB und Bereichsleiterin für Jugend, Flüchtlings-, SeniorInnen- und Pflegewohnheime sowie Hauskrankenpflege.

15 Peter Winkler ist seit 1989 als Heimleiter für die ÖJAB tätig, seit 2003 im ÖJAB-Haus Eisenstadt. Knapp 20 Jahre lang produzierte er für die ÖJAB jung&heimlich, die Vorgängerzeitschrift von senf.

Terminvorschau

2. Juli 2016; 15:00 - 20:00

Grätzlfest „Afrika“

Ein WeltWeitWördern-Grätzlfest, das die kulturelle Vielfalt in St. Andrä-Wördern präsentiert, als Beitrag zum diesjährigen "Viertelfestival Niederösterreich". Motto des Viertelfestivals: Fliehkraft. Mit buntem Kulturprogramm, afrikanischem Essen und afrikanischem Musik.

Ort: ÖJAB-Haus Greifenstein
Hauptstraße 2, 3422 Greifenstein

Information: 02242 / 322 20 - 20 (Marianne Haider)

31. Juli - 19. August 2016

Sommerncamp auf Schloss Tandalier

Der "Sportkurs Tandalier" ist ein Sport-, Spaß- und Abenteuer- Ferienlager für Mädchen und Buben von 9 bis 16 Jahren. Etwa 100 Kinder und Jugendliche erleben gemeinsam mit einem BetreuerInnen-Team aus LehrerInnen und StudentInnen drei spannende, lustige und sportliche Wochen im und rund um das reizvolle Schloss Tandalier bei Radstadt in Salzburg. Man kann zwei oder drei Wochen teilnehmen, oder auch nur eine "Schnupperwoche". Der Veranstalter, das Österreichische Ferienwerk ist ein gemeinnütziger Verein. Das Ferienwerk und die ÖJAB arbeiten seit Jahren eng zusammen und unterstützen einander.

Ort: Bundesschullandheim „Schloss Tandalier“ in Radstadt/ Salzburg

Information: www.tandalier.at

26. - 28. August 2016

Grenzenlos Sommerfest

Das Fest der Nationen in St. Andrä-Wördern. Organisation: Verein „Grenzenlos St. Andrä-Wördern“ in Zusammenarbeit mit dem ÖJAB-Haus Greifenstein.

Ort: ÖJAB-Haus Greifenstein
Hauptstraße 2, 3422 Greifenstein

Information: 02242 / 322 20 - 20 (Marianne Haider)



9. - 10. September 2016

Wanderung auf den Waxriegel

Gemeinsamer Aufstieg per pedes oder mit der Schneebergbahn zum ÖJAB-Gipfelkreuz auf den Waxriegel/Schneeberg (NÖ) mit Hüttenabend im Damböckhaus und Möglichkeit zur Übernachtung.

Information und Anmeldung: 01 / 597 97 35 - 821 oder harald.poeckl@oejab.at (Harald Pöckl)

25. September 2016; 19:00

Benefizchorkonzert

Benefiz-Chorkonzert der AUSTA - Australian Strings. Eintritt frei! Freiwillige Spenden zugunsten des ÖJAB-Projektes „Straßenkinder in Ouagadougou“ erbeten. Veranstaltet von Kunst & Kultur – ohne Grenzen in Zusammenarbeit mit der ÖJAB.

Ort: Pfarrkirche St. Augustin
Marktplatz, Perchtoldsdorf bei Wien.

Information: 01 / 597 97 35-0 (ÖJAB-Zentrale)

7. - 8. Oktober 2016

ÖJAB – Kompetenz seit 70 Jahren

70 Jahre ÖJAB: Das wird in einem Festakt am Freitag, 7. Oktober um 11 Uhr mit hochrangigen Gästen aus Politik und Gesellschaft gefeiert. Anschließend findet am Freitagnachmittag und am Samstag ganztags das Jubiläumsfest der Superlative statt.

Ort: ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser,
Linzer Straße 429, 1140 Wien.

Information: 01 / 597 97 35-0 (ÖJAB-Zentrale)

P.b.b. Verlagspostamt 1060 Wien, ZNr. GZ 02Z032243M

